Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. Chicago, Montag, den 10. August 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. 8. Jahrgang—No. 189

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Vom politischen Feld.

Denver, Col., 10. Aug. Bekanntlich hatte der Bundessenator Thurston, der bekannte Korporationsanwalt und politische Agent für McKinley, jüngst in einer Rede behauptet, daß der Präsidentschafts-Kandidat Bryan schon seit Jahren ein Gehalt von einem Syndikat von Silber-Bergwerksbesitzern erhalte, welches ein ganzes Korps von Schriftstellern und Rednern besolde. Die „Rocky Mountain News" stellte alsbald eine Untersuchung hierüber an, fragte in sämmtlichen Bergwerken und Schmelzwerken und anderwärts brieflich nach und erklärt jetzt auf Grund aller eingegangenen Antworten, daß jene Behauptungen Thurstons absolut unwahr seien, indem Bryan weder jemals Bezahlung von einem solchen Syndikat erhalten habe, noch ein solches überhaupt existire.

Indianapolis, 10. Aug. Der Aufruf zur Nationalkonvention der neuen „National-Demokratischen" (Gold-Demokraten) Partei, welche am 2. September hier stattfinden soll, ist auf die Post gegeben worden, und eine längere Adresse an das allgemeine Publikum wird gegen Ende der Woche erscheinen.

Monroeville, Ind., 10. Aug. Der Präsidentschaftskandidat Bryan vollendet jetzt seine Reise nach Osten zur Notifikationsversammlung und wird nach wie vor an den meisten Bahnstationen von Volksmengen enthusiastisch begrüßt. In Valparaiso, Ind., wurde ihm Morgens um 1.40 Uhr ein Fackelzug gebracht.

Der früher Staatsgouverneur von Wisconsin, Peck, hat Bryan versichert, daß Wisconsin eine entschiedene Mehrheit für ihn, Bryan, abgeben werde.

Flint, Mich., 10. Aug. Der bisherige republikanische Kongreßman D. D. Aitken erklärt in einem Brief an seine Wähler, daß er nicht wieder von den Republikanern als Kandidat aufgestellt zu werden wünsche, da er ein Gegner der Goldwährung sei.

Die greuliche Hitze.

Wichita, Kans., 10. Aug. Seit zehn Tagen haben wir hier gewaltige Hitze, und es scheint noch nicht sobald Linderung zu kommen. Doch sind „Sonnenstiche" in dieser Gegend sogut wie unbekannt.

Kansas City, Kans., 10. Aug. Die Hitze war am heutigen Tage, dem achten seit dem Eintritt der heißen Witterung, ärger, als je zuvor. Dabei war die Luft fast unbeweglich. Auch für die nächsten Tage sind die Aussichten wenig tröstlich.

Washington, D. C., 10. Aug. Auch hier hat das heiße Wetter, welches seit sechs Wochen anhaltend herrscht, viele Sonnenstich-Fälle im Gefolge, indeß verhältnißmäßig wenige Todesfälle. Immerhin wurden heute wieder 6 tödtlich verlaufene Hitzschlag-Fälle polizeilich angezeigt.

Fast im ganzen Lande wirkt gegenwärtig die Hitze so schlimm, wie eine allgemeine Landplage. Am Sonntag wurden aus den wichtigeren Großstädten über 125 Todesfälle durch Hitzschlag gemeldet!

Saginaw, Mich., 10. Aug. Ein schrecklicher Wind- und Gewittersturm verursachte gegen 2 Uhr Morgens hier und in der Umgegend großen Schaden. Der Spitzthurm der Methodistenkirche an Jefferson Str., welcher 100 Fuß hoch ist, wurde vom Blitz getroffen und völlig zerstört. Eine Anzahl Gebäude wurde abgedeckt.

Feuerschaden.

Pottsville, Pa., 8. Aug. Die Stampfmühle der Logan-Kohlengrube, eine Meile von Centralia, ist völlig niedergebrannt. 500 Männer und Jungen werden hierdurch beschäftigungslos. Man vermuthet, daß das Feuer durch Brandstiftung verursacht wurde.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Michigan von London; Obdam von Rotterdam; La Normandie von Havre.

New York: Willehad von Bremen.

Boston: Gallia von Liverpool.

Havre: La Bretagne von New York.

Bremen: H. H. Meier von New York.

Abgegangen.

New York: Mobile nach London.

Boston: Servia nach Liverpool.

Havre: La Gascogne nach New York.

Southampton: St. Paul nach New York.

Queenstown: Umbria, von Liverpool nach New York.

Cherbourg: Aller, von Bremen nach New York.

Gibraltar: Furnessia, von Glasgow nach New York.

Am Gibraltar vorbei: Fulda, von Genua nach New York.

Auckland, Neuseeland: Alameda nach San Francisco.

Am Lizard vorbei: Southwark, von Antwerpen nach New York.

Ausland.

Erhält seinen Abschied.

Berlin, 10. Aug. Rittmeister Freiherr von Stetten hat seinen Abschied als Kommandeur der Kameruner Schutztruppe erbeten und auch erhalten. Man erwartet noch mehr Veränderungen in der Kolonialverwaltung.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Landwirthschaft, Währungsfrage und Zölle.

Berlin, 10. Aug. In der Wohnung des Professors Sering, von der Berliner Landwirthschafts-Akademie, fand eine Konferenz statt, zu welcher der preußische Landwirthschafts-Minister v. Hammerstein-Loxten, der Erste Rath des Landwirthschafts-Ministeriums Dr. Thiel, der amerikanische Botschafter Edwin Uhl und eine Anzahl anderer hervorragender Persönlichkeiten eingeladen waren. Uhl und v. Hammerstein-Loxten waren am Erscheinen verhindert; alle anderen eingeladenen Deutsche und Amerikaner waren aber zugegen. Es wurden die Ursachen und Wirkungen des Rückganges der Preise für landwirthschaftliche Produkte erörtert, sowie die etwaige Abhilfe hierfür. David Lubin von Sackamento, Cal., der Vertreter der „Patrons of Husbandry", unterbreitete eine Anzahl diesbezügliche Fragen.

Unter den vorgeschlagenen Abhilfs-Maßnahmen stand obenan die Forderung, wieder Silber-Freiprägung im Verhältniß von 16 zu 1 einzuführen, sowie die Forderung, ein völliges Freihandels-System zu begründen.

Es wurde darüber fünf Stunden lang debattirt. Professor Sering sprach die Meinung aus, daß die Preise für landwirthschaftliche Erzeugnisse auf die niedrigstmögliche Stufe gefallen seien; er glaubte nicht, daß sie noch weiter fallen würden, bezeichnete es aber als möglich, daß sie noch lange auf dieser Stufe stehen blieben. Bezüglich der Erklärung Lubins, daß, wenn die Versuche, ein Freihandels-System zu begründen, fehlschlügen, den amerikanischen Landwirthen Prämien auf ihre ausgeführten Produkte von der Regierung gewährt werden sollten, warnte Prof. Sering vor einem solchen Prämien-System, da dasselbe zu nachdrücklichen Vergeltungs-Maßnahmen Europas herausfordern und vielleicht zur Gründung eines allgemeinen europäischen Schutzvereins gegen die Ver. Staaten führen würde.

Dr. Schumacher setzte auseinander, daß die Wiedereinführung der Silber-Freiprägung in den Ver. Staaten zu einem sehr bedenklichen ökonomischen Kampfe mit Europa führen müßte.

Hr. Türke, welcher hauptsächlich mit der argentinischen Republik und mit Rußland in Handelsbeziehungen steht, sprach die Ansicht aus, diese Länder würden in künftiger Zeit noch viel mehr Getreide für den Weltmarkt liefern, als bisher, besonders werde das südliche Sibirien in dieser Hinsicht ein furchtbarer Konkurrent werden.

Prof. Sering schlug die Gründung einer internationalen Agrarier-Liga vor, welche jährlich eine Generalversammlung abhalten und ihr Zentral-Bureau in London, Washington, Berlin oder Paris haben sollte. Die Beschlußfassung hierüber wurde in [illegible] auf eine künftige Konferenz verschoben.

Vorher hatte Hr. Lubin eine Audienz beim Landwirthschafts-Minister v. Hammerstein-Loxten gehabt, und dieser hatte seine Sympathie mit Lubins Besorgniß wegen des Fallens der landwirthschaftlichen Preise ausgesprochen. Auch wurde dem Minister ein Bericht über die obige Konferenz erstattet.

Hohenlohe geht noch nicht.

Die „Nordd. Allg. Zeitung" kündigt an, daß der russische Zar den Kaiser Wilhelm in Kenntniß gesetzt habe, daß er und die Zarin am 5. September nach Breslau kommen würden, gelegentlich der schlesischen Militärmanöver. Schon die Nähe dieses Ereignisses läßt die Annahme, als der Reichskanzler v. Hohenlohe in den nächsten Wochen sein Amt niederlegen werde, als unhaltbar erscheinen.

Allerlei.

Der Kaiser soll sich während seiner letzten Nordlandfahrt ungewöhnlich „demokratisch" verhalten und seine gewöhnliche Hof-Steifheit völlig abgelegt haben. Als er z. B. bemerkte, daß die Offiziere auf dem Verdeck der Jacht „Hohenzollern", gegen ein ausdrückliches Verbot seitens des Kapitäns, Zweirad fuhren, nöthigte er — so wird erzählt — den Kapitän, mitzumachen, hielt dabei selber das Stahlroß und ließ unter allgemeinem Gekicher der Offiziere die Gruppe photographiren.

Der sozialistische „Vorwärts" bringt einen entrüsteten Artikel darüber, daß ein österreichischer Schildermaler Namens Moritz Bach aus Deutschland ausgewiesen wurde, blos weil er einmal in Oesterreich seinen Arbeitgeber einen „Ausbeuter" genannt hatte und dafür mit einer Geldstrafe belegt worden war. Das Blatt sagt, man könne Arbeiter tausendweise auf derartige Gründe hin ausweisen.

Neues von Stöcker.

Berlin, 10. Aug. Der frühere Hofprediger Stöcker hat den Advokaten Medem in Tilsit wegen Beleidigung verklagt.

Eine trübe Erfahrung hat Stöcker mit seinem langjährigen Freund und Gesinnungsgenossen Professor Adolf Wagner machen müssen. Dieser bedauert in einem offenen Briefe „die jüngste Kundgebung meines Freundes Stöcker" zur Bildung eines neuen kirchlich-sozialen Bundes auf das Tiefste. Er erklärt, Stöckers neuestes Unternehmen sei aussichtslos, da er „so einsam dastehe, wie ein Beichtkind".

16 Personen ertrunken.

Schlimmes Unglück auf der Spree.

Berlin, 10. Aug. In der Nähe unserer Stadt wurde gestern ein Ausflügler-Boot auf der Spree, welches gerade an einem Gehölz landen wollte — wo die Ausflügler ihr Mittagsmahl einnehmen sollten — von einem Dampfer angerannt und so furchtbar beschädigt, daß es fast sofort untersank. Der Dampfer hielt an, und es wurde alles Mögliche versucht, die im Wasser kämpfenden Personen zu retten. Trotzdem sind 17 derselben, meist junge Männer und Mädchen, ertrunken.

Hohenlohes angebliche Abdankung.

Berlin, 8. Aug. Die Angabe, daß der Reichskanzler v. Hohenlohe seine Abdankung eingereicht habe, wird jetzt geradezu für unbegründet erklärt. Hohenlohes Abreise nach Wilhelmshöhe soll nur zu dem Zweck erfolgt sein, dem Kaiser Wilhelm einen Bericht über die Sachlage im Orient zu liefern.

Friedmanns Broschüre konfiszirt.

Berlin, 8. Aug. Die hiesigen Gerichte sind auf das Eifrigste bestrebt, für den ehrenwerthen Ex-Anwalt Friedmann auch weiterhin die Reklame-Trommel zu rühren. Das Amtsgericht hat endgiltig beschlossen, die kürzlich veröffentlichte Friedmann'sche Broschüre über den „Fall Kotze" zu beschlagnahmen. Ohne Zweifel wird infolge dessen dieses inhaltlose Werk desto mehr Abnehmer im Auslande finden.

Er will keine Belohnung.

Berlin, 8. Aug. Korvettenkapitän Zeye, der Befehlshaber des deutschen Kreuzerbootes „Gefion", welcher den kürzlich an der norwegischen Küste aufgelaufenen Dampfer „General Chanzy" auf Befehl des Kaisers Wilhelm mit vieler Mühe flott machte, hat eine, als Belohnung unter die Mannschaft zu vertheilende Geldsumme von 10,000 Mark mit einem höflichen Begleitschreiben dem Eigenthümer des „General Chanzy" zurückgeschickt.

Nahm Bebel in Schutz.

Berlin, 10. Aug. In Greiz fand eine Versammlung der vereinigten Innungen statt, welche Stellung nahm gegen die Bäckerverordnung des Bundesrathes. Dabei ereignete sich der gewiß seltene Zwischenfall, daß der überwachende Gendarmerie-Wachtmeister den Sozialistenführer Bebel in Schutz nahm. Einer der Redner äußerte nämlich: „Es hat sich ein Abgeordneter im Reichstag (Bebel) die Frechheit erlaubt, zu behaupten, daß von den Bäckern 80 Prozent an der Bäckerkrätze leiden. Wenn ich den Ausdruck Frechheit gebrauche...." Da erhob sich der aufsichtführende Beamte und forderte den Redner auf, von Reichstagsabgeordneten derlei Ausdrücke nicht zu brauchen.

Hrn. v. Berlepschs Monstre-Gesetz.

Berlin, 10. Aug. Zu dem jüngst veröffentlichten Entwurf des Handwerks-Organisations-Gesetzes des verflossenen Handelsministers Freiherrn v. Berlepsch, der volle 17 Spalten „Reichsanzeiger" einnahm, bringt das offizielle Organ 22 Spalten „Motive". Die Vorlage, die jetzt dem krassesten Bureaukratismus entsprungen ist, findet nirgendswo ungetheilte Zustimmung und wird zumeist auf das Schärfste kritisirt. Sollte dieselbe dennoch Gesetz werden, so dürfte sie doch wenigstens in gewissen Beamtenkreisen Anerkennung finden und Freude bereiten, da mit ihr ein großer „Schub" verbunden wäre: es wären nämlich mindestens hundert neue Geheimräthe zur Durchführung des Gesetzes nothwendig.

Für die Freimaurer.

Berlin, 10. Aug. In seiner Eigenschaft als Protektor der Freimaurer-Logen hat Prinz Friedrich Leopold von Preußen eine Eingabe an den Kaiser gerichtet, worin er sich über die Angriffe der Zentrumspresse und des „Deutschen Adelsblattes" gegen die Freimaurer beklagt und um Schutz gegen weitere Angriffe bittet. Der Chef des Zivilkabinets, Geheimrath Dr. v. Lucanus, hat darauf erwidert, daß seitens des Protektors der „deutschen Adelsgesellschaft", des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, bereits die nöthigen Schritte gethan worden seien, um weitere Angriffe des „Deutschen Adelsblattes" zu verhindern. Eine Anzahl hiesiger Blätter hält sich darüber auf, daß in dieser Antwort wohl das „Deutsche Adelsblatt" erwähnt worden sei, nicht aber die Zentrumspresse, und will darin einen weiteren Beweis dafür erblicken, daß das Zentrum „oben" sehr gut angeschrieben sei. Die „Vossische Zeitung" dagegen meint, die Antwort des Dr. v. Lucannus hätte einfach lauten sollen: Der Kaiser habe für solche Dinge keine Zeit, und für die Freimaurer sei, wenn sie beleidigt würden, der Schutz der Gerichte völlig genügend.

Unteroffizier Ulrichs Rohheit.

Breslau, 10. Aug. Die Zeugen-Aussagen in der Verhandlung gegen den Unteroffizier Ulrich, welcher durch seine Schinderei den Ertrinkungstod des Kürassirs Walter herbeiführte, haben die unglaublichste Rohheit dieses Menschen gründlich gekennzeichnet. Darnach soll der unmenschliche Patron, als der völlig Entkräftete um Schonung bat, gesagt haben: „Wenn Du nicht schwimmen kannst, so geh' unter." Als dann später die Leiche des Unglücklichen aus dem Wasser gezogen wurde, hatte der Mensch noch den traurigen Muth, die Bemerkung zu machen: „Das verstellt sich nur." Aus diesen Aussagen geht die dringende Nothwendigkeit hervor, mit dieser Sorte Menschen ohne Gnade zu verfahren und an Ulrich ein Beispiel aufzustellen. In der letzten Zeit hat die Rohheit gerade in Unteroffiziers-Kreisen wieder stark überhand genommen.

Bestrafter „Soldatenverführer."

Breslau, 10. Aug. Der Sozialist Ballheimer in Görlitz wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er den Soldaten Buchwald dazu verführt hat, im Zivil-Anzug an der Maifeier der dortigen Sozialdemokraten theilzunehmen.

Tennysons Wittwe gestorben.

London, 10. Aug. Lady Emily Tennyson, Wittwe des berühmten englischen Dichters Tennyson, ist in ihrer Wohnung zu Aldworth an Lungen-Kongestion gestorben.

Bohrt schon wieder ein Schiff in den Grund!

London, 10. Aug. Das Schiff „Telephone", dessen Befehlshaber Kapitän Gordon ist (der berüchtigte ehemalige Kommandant des Dampfers „Crahie", welcher die „Elbe" zum Sinken brachte), bohrte unweit Rehelstone das spanische Schiff „Abriel" in Grund. Mehrere von der Mannschaft des Schiffes ertranken.

Regierungsfeindliche Kundgebungen.

Valencia, Spanien, 10. Aug. Die Versuche, tumultuarische Kundgebungen gegen die Regierung herbeizuführen, dauern fort. Neuerdings wurden wieder hier Plakate angeschlagen, mit Aufschriften wie: „Es lebe das befreite Cuba!" „Es lebe die soziale Revolution". Natürlich entfernte die Polizei diese Plakate so schnell wie möglich.

Schlimme Hochfluthen.

Colombia, Zentralamerika, 10. Aug. Große Hochfluthen verursachten an der Mosquito-Küste gewaltigen Schaden. Mehrere Dörfer wurden völlig zerstört, und der zwischen Colon und Bluefields fahrende Schooner „Pioneer" ging unter.

Frl. Burton nach Deutschland.

Konstantinopel, 10. Aug. Frl. Clara Burton, die Präsidentin der amerikanischen Gesellschaft des „Rothen Kreuzes", die wegen der Hilfeleistung für nothleidende Armenier nach der Türkei gekommen war, ist jetzt von hier nach Deutschland abgereist und wird dort bei der Großherzogin von Baden zu Gaste sein. Im Winter wird sie hierher zurückkehren.

Die Sonnenfinsterniß.

Yokohama, Japan, 10. Aug. Hier und in Tokio konnte die jüngste Sonnenfinsterniß deutlich beobachtet werden.

(Dieselbe war im nördlichen Asien und im nördlichen Europa sichtbar; in St. Petersburg, Rußland, aber sowie in Novoje Semlja waren die Beobachtungen völlig erfolglos.)

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Abhilfe versprochen.

Das Bureau des Straßen-Superintendenten Rhode wurde heute Vormittag von entrüsteten Bürgern völlig belagert. Sie führten Beschwerde darüber, daß in fast allen Stadttheilen, theilweise schon seit zwei Tagen, Thierleichen lägen, ohne abgeholt zu werden. Den Kontrakt für die Fortschaffung der Kadaver hat die „Union Rendering Company"; dieselbe ist aber nicht im Stande, trotzdem sie weit mehr Wagen, als gewöhnlich in Dienst gestellt hat, den an sie augenblicklich gestellten, außergewöhnlichen Anforderungen gerecht zu werden. In voriger Woche wurden als „krepirt" amtlich angegeben: 270 Pferde, 346 Hunde und 17 Katzen. Die Zahl war aber wahrscheinlich eine größere. Die Straßenreinigungs-Kontraktoren haben nun ebenfalls einige ihrer Wagen zur Verfügung gestellt, und Herr Rhode sagt, daß er gern sämmtliche städtische Wagen zur Benutzung der Fortschaffung der Thierleichen überlassen würde, aber er könnte jetzt auch unmöglich den Kehricht in den Straßen liegen lassen. Von jetzt an sollen aber alle aufgefundenen Kadaver sofort desinfizirt werden, so daß sie wenigstens keinen unangenehmen Geruch verbreiten.

Im Jähzorn.

Der 17 Jahre alte Laternenanzünder August Gerhardt schob heute Morgen, um nicht naß zu werden, einen vor dem Wohnhause von Henry Flanders, Nr. 310 Leland Ave., aufgestellten Besprenkelungs-Apparat ein wenig bei Seite. Darüber gerieth Herr Flanders in solche Wuth, daß er dem jungen Manne mit dem Schlauchende einen wuchtigen Schlag über den Kopf versetzte. Gerhardt brach blutüberströmt zusammen und mußte in einem Ambulanzwagen nach seiner elterlichen Wohnung, Nr. 321 Montrose Boulevard, gebracht werden. Sein Angreifer ist flüchtig geworden.

Vielleicht ein Mord.

Der Zimmermann Wm. Logsdon stirbt unter verdächtigen Umständen.

In seiner Wohnung, Nr. 274 West Harrison Str., ist gestern der Zimmermann Wm. Logsdon unter Umständen gestorben, die darauf hindeuten, daß er das Opfer brutaler Gesellen wurde, und die Geheimpolizei ist jetzt eifrigst bemüht, die mysteriöse Affaire aufzuklären.

Logsdon besuchte am Samstag Abend eine Versammlung der Distriktsbehörde der Zimmermanns-Union im Hauptquartier des Gewerkschaftsrathes, Nr. 187 Washington Str., und gerieth im Laufe des Abends mit seinen Kollegen wegen Befürwortung der Wiederaufnahme eines früher ausgestoßenen Mitgliedes in heftigen Wortstreit, der schließlich sogar in eine schlimme Keilerei ausartete. Ein gewisser Duel soll hierbei dem Logsdon das Nasenbein mit kräftigem Faustschlag zerschmettert haben, sodaß der Verletzte bewußtlos zusammenbrach. John Gohl und James Hunt, zwei Freunde des übel Zugerichteten, brachten ihn heim, wo er dann gestern trotz aller ärztlicher Hilfe verstarb. Man glaubte zuerst, daß Logsdon der Hitze erlegen sei, doch weigerte sich der Doktor, ein Todesattest auszustellen, was die Wittwe alsdann veranlaßte, die Polizei von dem Thatbestand in Kenntniß zu setzen. Man fahndet jetzt auf Duel.

Bleierne Pillen.

Wie Frau Lyons einen unwillkommenen Gast empfing.

Es war heute Morgen, kurz vor Tagesanbruch. In der Wohnung von Frau R. M. Lyons, No. 1441 Michigan Boulevard, lag noch Alles in tiefstem Schlummer, und auch sonst regte sich in der ganzen Nachbarschaft noch keine Menschenseele. Da plötzlich krachten in schneller Aufeinanderfolge mehrere Revolverschüsse durch die Stille der Nacht, im nächsten Moment kletterte in wilder Hast ein maskirter Kerl aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes und rannte, sobald er sicheren Boden unter seinen Füßen verspürte, was das Zeug nur halten wollte davon. Gleich darauf sah man ihn auch schon in der Dunkelheit nicht mehr. Inzwischen war es im Lyons'schen Hause lebendig geworden; mehrere Männer stürzten im Sturmschritt dem Flüchtling nach, doch entwischte derselbe ihnen leider, und zwar, wie sich späterhin herausstellte, mit ziemlich beträchtlicher Beute.

Die Uhr im Schlafgemach der Frau Lyons hatte eben den Anbruch der dritten Morgenstunde verkündet, als die Hausbesitzerin plötzlich durch ein eigenartiges Geräusch aufgeweckt wurde. Sich umschauend, erblickte Frau Lyons einen stämmigen Kerl, dessen Gesicht mit einem Taschentuch halb verdeckt war, vor der Kommode stehen, gerade damit beschäftigt, die Schmucksachen in seine Tasche zu stecken. Ungleich vielen anderen Evastöchtern verkroch sich Frau Lyons nun nicht unter die Bettdecke, schrie auch nicht weiter ängstlich um Hilfe, sondern sprang hurtig aus den Federn, ergriff einen im Nebenzimmer liegenden Revolver und sandte dem jetzt eiligst fliehenden Strolch mehrere blaue Bohnen nach, die indessen sämmtlich ihr Ziel verfehlten. Der Einbrecher erreichte unversehrt das Freie, und hat bis jetzt auch noch nicht dingfest gemacht werden können.

Seine Beute besteht aus einer goldenen, mit Diamanten besetzten Uhr, im Werthe von über $300, einer prachtvollen Broche und mehreren goldenen Chemisettenknöpfchen.

Die Nachbarsleute der wackeren Frau Lyons sollen jetzt den Plan hegen, sie mit einer „Tapferkeitsmedaille" zu beschenken.

Pleite.

Die Eisenwaarenhändler Charles Wirth & Co., Nr. 827 Milwaukee Ave., haben heute im County-Gericht ihren Konkurs angemeldet und Frank F. Kellog mit der Abwickelung ihrer Geschäfte beauftragt. Die Bestände werden mit $4000 angegeben, während die Verbindlichkeiten nur $2000 betragen sollen.

* Ein vor einem Milchwagen gespanntes Pferd, Eigenthum von John McCool, wurde heute Morgen scheu und rannte an der Ecke von 47. und Halsted Straße in das große Schaufenster eines zur Zeit leerstehenden Hauses. Das Fenster mitsammt seiner Einfassung wurde zertrümmert, während das Pferd so schwere Verletzungen erlitt, daß es wahrscheinlich getödtet werden muß. Der Kutscher hatte sich noch rechtzeitig durch einen Sprung in Sicherheit gebracht.

— Merkwürdige Begründung. — Ich bitte um einen Häring, Herr Wamperl. — Hier, mein Junge, hast Du einen Kapitalfisch, zehn Pfennige kostet er! — Was? Zehn Pfennige soll so'n lumpiger Häring kosten? Für zehn Pfennige hab' ich ja gestern im Zoologischen Garten einen todten Walfisch gesehen!

Die Gluth-Hitze.

Der Wettermann schüttelt noch immer bedenklich den Kopf.

Wiederum mehrere Todesfälle.

Nach den Versicherungen des Bundes-Wetterpropheten auf dem Auditorium-Thurm haben wir vorerst noch keinen Temperaturwechsel zu erwarten; seine heutigen barometrischen Anfragen ergaben nämlich, daß die infernalische Hitze mindestens noch sechsunddreißig Stunden anhalten wird, wenn uns auch die Gewitter, die nach Prof. Garriotts Dafürhalten, „in der Luft liegen", etwas Linderung verschaffen dürften. Für's Erste heißt es aber wohl ruhig weiter „schmoren", doch bleibt uns immerhin die Hoffnung, daß es endlich doch einmal „annersch" werden muß.

Um 7 Uhr heute Morgen zeigte das Thermometer schon wieder 80 Grad im Schatten an, um die Mittagsstunde war es weitere — neun Grad gestiegen und zeigte nicht übel Lust, noch höher zu klettern, trotz der frischen Brise, die vom Osten her zugeweht kam.

Die drückende Schwüle hat auch heute wiederum mehrere Opfer gefordert.

Es starben an den Folgen der Hitze:

Anton Groenewald, ein an Blackhawk Str. und Holt Ave. ansässiger Schankwirth.

Michael Glenn, von No. 607 42. Straße, im County-Hospitale.

Fred. Retter, ein No. 155 Seminary Ave. wohnender Arbeiter.

Fred. Engelhardt, ein Kutscher in Diensten Thomas O'Connells, von No. 85 Macallister Place.

Hermann Ash, von No. 4859 Wood Straße.

Thomas Monahan, von No. 35 W. Lake Straße.

Unbekannter Mann, starb heute frühmorgens in dem Hause No. 83 La Salle Ave.

Wm. Fisal, von No. 286 81. Str.

Herm. Kowalski, ein Arbeiter in der Klausenschen Gurkenfabrik, an Western Ave. und 62. Straße.

John Maher, von No. 5100 Princeton Ave.

Von der Hitze überwältigt wurden fernerhin:

John Gilbert, von Nr. 487 W. 20. Str., liegt dem Tode nahe im Mercy-Hospital darnieder; H. H. Rand, ein Gast des „Auditorium Hotels", und Frau Nellie Peterson, von Nr. 7013 Kinney Avenue.

Gleich schlimm sieht es in fast allen andern Städten der Union aus. In New York und Brooklyn kamen gestern 72 Todesfälle in Folge von Sonnenstich vor; in Philadelphia 23; Washington 18; Baltimore 19; Bayonne, N. J., 2; Newark, N. J., 3, &c.

Laut dem offiziellen Bericht des Gesundheitsamtes kamen hier in der letzten Woche insgesammt 577 Todesfälle vor, eine ausnahmsweise hohe Zahl. Am Samstag allein wurden 85 Sterbefälle gemeldet, worunter 27 Kinder unter einem Jahr, und 11 Personen über 60 Jahre. Gestern starben 64 Leute, bedeutend mehr als an irgend einem andern Sonntag während der letzten fünf Jahre. Und bis heute Mittag waren auf dem Gesundheitsamt bereits — 85 Todesfälle gemeldet! Den ganzen Tag über hatten die Clerks alle Hände voll zu thun, um die gewünschten Begräbnißscheine auszustellen.

Coroner McHale hat nicht genug Gehilfen zu seiner Verfügung, um in allen der Hitze wegen eingetretenen Todesfällen schnell genug eine Untersuchung anstellen zu können. Er hat deshalb verfügt, daß während der heißen Periode das Attest eines Arztes in allen derartigen Fällen als genügend betrachtet werden soll. Die zweifellos am Hitzschlag Verstorbenen werden demnach bis auf Weiteres ohne amtliche Untersuchung beerdigt werden.

Vereitelter Raubüberfall.

Durch Geistesgegenwart rettete während der vergangenen Nacht der Schankwirth H. Jahnke, von Nr. 367 West Erie Str., den Inhalt seiner Kasse. Gegen 12 Uhr 30 Minuten betraten nämlich zwei Männer das genannte Schanklokal, zogen plötzlich ihre Revolver und verlangten die Herausgabe der Tageseinnahme. Herr Jahnke ließ sich aber nicht einschüchtern, riß selbst seinen Revolver unter dem Schanktisch hervor und jagte die Kerle in die Flucht. Polizist Riordan, der zufällig des Weges kam, verfolgte die Flüchtlinge und machte den Einen von ihnen, Namens Ed Anderson zu seinem Gefangenen. Auf den Spießgesellen des Verhafteten wird jetzt eifrigst gefahndet.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; möglicherweise örtliche Gewitter spät heute Nachmittag, anhaltend warm; lebhafte südwestliche Winde.

Missouri: Wahrscheinlich Gewitterstürme im äußersten westlichen Theile heute Nachmittag; im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; wärmer im äußersten südwestlichen Theile; südliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute und morgen; starke südwestliche Winde.

Jowa: Muthmaßlich Gewitter heute Nachmittag; schön heute Abend; morgen wahrscheinlich örtliche Regenschauer; südöstliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 92 Grad; Mitternacht 84 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 80 Grad und heute Mittag 89 Grad über Null.

Wunde Punkte.

Was die Pensionirungs-Behörde bei alten Militärs entdeckt.

In General Merrits Privatzimmer im Pullman-Gebäude ist heute Vormittag die Pensionirungs-Behörde der Bundesarmee zu ihrer jährlichen Sitzung zusammengetreten. Die Behörde besteht aus den folgenden Mitgliedern: Gen. Wesley Merritt, Chicago; Brigade-General John R. Brocke, St. Paul; Oberst James F. Wade vom 5. Kavallerie-Regiment, San Antonio, Texas; Oberstlieutenant William H. Forward, Hilfs-Generalarzt, Washington, und Major Calvin De Witt, Stabsarzt, Fort Leavenworth. Die Verhandlungen werden mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt, und das Resultat wird zunächst nur dem Kriegsminister übermittelt werden.

Unter den Offizieren, die eine Untersuchung über sich ergehen lassen müssen, befindet sich auch Oberst Robert A. E. Crofton, Kommandeur des 15. Infanterie-Regimentes in Fort Sheridan. Herr Crofton hat sich bekanntlich in Folge der zahlreichen unliebsamen Vorfälle, die sich während des letzten Jahres in seiner Garnison zugetragen haben, an höchster Stelle in Mißkredit gebracht, und man erwartet deshalb allgemein, daß sein Schicksal besiegelt ist. In dem offiziellen Bericht heißt es, daß der Herr Oberst ein „wundes Knöchelgelenk" hat, und deshalb nicht mehr recht diensttauglich ist. Herr Crofton wird sich übrigens seiner Pensionirung auf's Kräftigste widersetzen. Er will den Beweis liefern, daß seine Beine noch so gesund und mobil sind, wie die einer Balletttänzerin.

Bürgermeister Swift als Nimrod.

Unser Bürgermeister kehrte heute Vormittag von seiner achttägigen Ferienreise nach Gaylords Camp, am Coleman Lake, Wis., sehr erfrischt zurück, und begab sich sofort in sein Bureau, um sich wieder in den Strudel der Geschäfte zu stürzen. Herr Swift erzählte, daß er sich in Gesellschaft des Korporationsanwaltes Beale brilliant amüsirt, viele Fische gefangen und ein ganz merkwürdiges Jagdabenteuer erlebt habe. Eines Abends fuhren beide Herren auf dem See, als sie plötzlich am Ufer, aus dem Dickicht hervortretend, einen prächtigen Edelhirsch erblickten. Der Hirsch, welcher vielleicht durch die im Boot befindliche Laterne, aber wohl mehr noch durch das gestrenge Antlitz des Herrn Bürgermeisters geblendet sein mochte, rührte sich nicht von der Stelle. Die Jagdpassion regte sich in unseren Chicagoer Nimroden, aber sie wollten den Hirsch lebendig einfangen, und bewerkstelligten ihre Landung. Herr Beale näherte sich dem wie versteinert dastehenden Hirsch zuerst und versetzte ihm einen leichten Schlag auf den Rücken. Da endlich schien derselbe zu erwachen, er warf einen majestätischen Blick auf die Herren, sprang mit mächtigen Sätzen über sie hinweg und verschwand im Gebüsch.

Sucht ihren Gatten.

Frau Rosa Koese, von No. 430 W. Lake Straße, hat heute die Polizeibehörde, Nachforschungen über den Verbleib ihres Gatten anstellen zu wollen, der schon seit einigen Wochen spurlos verschwunden ist. Der Vermißte betrieb in dem Hause No. 430 W. Lake Straße eine Hufschmiede, doch soll das Geschäft in der letzten Zeit schlecht gegangen sein, was Koese sich angeblich sehr zu Herzen nahm. Am Morgen des 11. Juli begab er sich in gedrückter Stimmung nach der unteren Stadt, um daselbst, wie er sagte, einige Einkäufe zu machen. Seit diesem Augenblick hat man nun nichts mehr von ihm gehört noch gesehen, und seine arme, erst neunzehn Jahre alte Frau befürchtet, daß er sich möglicherweise ein Leids angethan. Die Polizei wird den Fall aufzuklären versuchen.

Entrüstete Seeanwohner.

Hunderte von Knaben und jungen Männern badeten gestern wieder ohne jegliche Bekleidung im See und ließen sich von der Sonne am Ufer abtrocknen. Die größte Zahl befand sich in dem zwischen dem Nordende des Lincoln Park und der Belmont Ave. gelegenen Uferdistrikt. Die Bewohner dieser Gegend haben sich hierüber schon wiederholt bei der Polizei beschwert; sie können aber angeblich keine Abhilfe erlangen und wollen nun unter sich eine Art „Vigilanz-Komite" bilden, um durch energisches Einschreiten diesem Unfug ein Ende zu machen.

* Ein des Schwimmens noch nicht recht kundiges Mädchen, Namens Annie Mahoney, wagte sich gestern beim Baden in Windsor Park Beach zu weit in den See hinein, und war dem Ertrinken nahe, als sie noch rechtzeitig von der Bemannung des dortigen Lebensrettungsbootes aus dem Wasser gezogen wurde.

* Freischläfer im Washington Square, die allerdings nicht viel zu verlieren hatten, wurden heute zu früher Morgenstunde von zwei Schurken, Namens Nick Kalahan und J. B. Dillon, um ihre geringe Baarschaft beraubt. Die Thäter wurden auf frischer That von einem Polizisten überrascht und dingfest gemacht.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Goldreserve im Bundes-Schatzamt betrug nach den letzten Berichten $108,929,933.

— Zu Columbia, Pa., kamen durch die Entgleisung eines dichtbesetzten „Trolley"-Wagens drei Menschen um, und 15 wurden verletzt, darunter einige schwer.

— Wie aus Cincinnati gemeldet wird, wollen die Weißblech-Fabriken endgiltig die verlangte Lohnerhöhung nicht gewähren, sondern ihre Fabriken mit Nicht-Gewerkschaftlern wieder in Betrieb setzen.

— Zu Hahnville, La., wurden um Mitternacht drei Italiener, welche beschuldigt waren, einen spanischen Moossammler Namens Saladino ermordet zu haben (vermuthlich aus Brotneid), von einem Pöbelhaufen gelyncht-mordet.

— Aus Monterey, Cal., wird gemeldet, daß der Pacific-Küstendampfer „St. Paul", welcher zwischen San Francisco und San Pedro fuhr, bei Point Pinos Sonntag früh aufgelaufen und wahrscheinlich vollständig verloren ist. Die 50 Passagiere wurden in Sicherheit gebracht.

— Der Präsidentschaftskandidat Bryan bemerkte, als ihm mitgetheilt wurde, daß die Arbeiter mehrerer Pittsburger Eisenfabriken gezwungen worden seien, je $1 für den McKinley-Mark Hanna'schen Kampagne-Fonds herzugeben: „Das Geld gönne ich dem McKinley-Fonds, wenn die Leute nur für Freisilber stimmen".

— Die Unruhen an den „Brown Hoisting Works" in Cleveland scheinen jetzt doch so ziemlich vorüber zu sein. Da außerdem die Bürger des Ostendes entschieden dagegen protestirten, daß in jenem Stadttheil bewaffnete Abtheilungen verwendet würden, so wurden die Miliztruppen zurückgezogen. In den letzten Tagen hatten sich die Milizen durch verschiedene Ausschreitungen besonders verhaßt gemacht.

— In Monroe, La., trafen Briefe ein, welche haarsträubende Schilderungen der Leiden einer Anzahl Neger enthalten, die im Mai d. J. bewogen worden waren, von Louisiana nach Guatemala, Zentralamerika, zu gehen und dort an Eisenbahnen zu arbeiten. Der Zustand dieser Leute soll noch schlimmer sein, als Sklaverei. Vier suchten ihr Heil in der Flucht und wurden von den Soldaten erschossen.

— Uebermorgen tritt in Ottumwa die demokratische Staatskonvention für Jowa zusammen. Wahrscheinlich werden sich die Demokraten, die Silber-Republikaner und die Volksparteiler gegen das republikanische „Ticket" verbünden. Es heißt, die Volksparteiler von Jowa würden einhellig Bryan und Sewall unterstützen und den in St. Louis aufgestellten populistischen Vizepräsidentschafts-Kandidaten Watson vollständig fallen lassen.

— Von allen Theilen der Ver. Staaten, ausgenommen die südlichen Territorien Arizona und New Mexiko, laufen wieder Berichte über die furchtbare Hitze und ihre Folgen ein. In der Stadt New York ereigneten sich am Sonntag nicht weniger, als 38 Todesfälle, welche auf die Hitze zurückgeführt werden. In den Hospitälern von St. Louis werden nach den letzten Berichten 110 Hitzschlag-Fälle behandelt, und die Todtenhäuser sind überfüllt! Vielfach erreichte das Thermometer 106 Grad und mehr im Schatten. Milwaukee erfreute sich gestern eines heftigen Regenfalles, welcher die Temperatur um einige Grade herunterbrachte. In Louisville verursachte die Hitze eine auffallend große Sterblichkeit unter den Pferden.

Ausland.

— Kaiser Wilhelm hat auf seiner verflossenen Nordlandsfahrt auch die Moskauer Krönungsfeier in Musik gesetzt und die Komposition dem Zaren gewidmet.

— Li Hung Chang, der in England weilende chinesische Vizekönig, besuchte auch das Grab des Generals Gordon und ließ einen Kranz auf dasselbe legen.

— Die Differenzen zwischen den gemäßigten und den radikalen deutschen Sozialisten sollen seit dem jüngsten Londoner Kongreß bitterer, als je, geworden sein.

— Frisches Fleisch von Rußland ist jetzt ebenfalls in Deutschland, unter dem Druck der agrarischen Agitation, ausgesperrt worden. Gegen diese Behandlung hat Rußland energischen Protest erhoben und droht mit Vergeltungsmaßregeln.

— Postnachrichten aus Japan besagen, daß der Entwurf des Handelsvertrages zwischen Japan und Deutschland vom geheimen Rathe gutgeheißen worden sei. Der Austausch der Ratifikationen wird in den nächsten 60 Tagen erwartet.

— Die „Staatsbürger-Zeitung" in Berlin bestürmt die deutsche Regierung, Maßnahmen zu ergreifen, um einen plötzlichen Preis-Aufschlag des Petroleums zu verhindern, da jetzt die amerikanische „Standard Oil Co." den ganzen deutschen Petroleum-Markt beherrsche.

— In den letzten 14 Tagen sind in St. Petersburg, Moskau, Kiew und Warschau wieder Hunderte politischer Verhaftungen vorgenommen worden. Die Angst des Zaren vor neuen Anschlägen auf sein Leben soll die Ursache seiner jetzigen hochgradigen nervösen Aufregung sein.

— Von Chicago aus veröffentlicht der frühere deutsche Kanzler von Kamerun, Leist, der wegen Grausamkeiten u. s. w. prozessirt wurde, in der Zeitschrift „Zukunft" in Berlin einen längeren Artikel, worin er seine Thaten zu beschönigen sucht. Der ganze Aufsatz läuft indeß darauf hinaus, daß Andere auch nicht besser seien, als er, und hat in Deutschland einen ungünstigen Eindruck gemacht.

— Ein Franzose Namens Durand bereitete dem Publikum im Berliner Passage-Panoptikum das grausig-ekle Schauspiel, daß er sich jeden Tag ein Dutzend Male aufhängen ließ. Schließlich hat sich jedoch die Polizei veranlaßt gesehen, die Fortsetzung dieser Vorstellungen zu untersagen.

— Einer Nachricht der Zeitschrift „Deutsche Warte" in Berlin zufolge beabsichtigen die Mitglieder der deutschen Militärkommission in Pera, dem Fremdenviertel von Konstantinopel, James Gordon Bennett, den Herausgeber des „N. Y. Herald", wegen Verleumdung zu verklagen.

— Die grauenhafte Hitze in Deutschland dauert noch immer zum Theil fort. Neuerdings sind wieder in Königsberg, in Sachsen, sowie in der Schweiz zusammen 35 Personen am Hitzschlag gestorben. Auch haben wieder Gewitter und Wolkenbruch großen Schaden verursacht. Ein Vergnügungsreisender aus Baltimore, Namens Eugen Bliß, wurde vom Blitz getödtet, als er bei einem Ausflug von Spandau aus einen Berg bestieg.

— Im Beisein der deutschen Kaiserin und des Prinzen Heinrich (der Kaiser wurde durch das bekannte „Unwohlsein" am Erscheinen verhindert) wurde zu Wesel in Rheinpreußen die Willbrod-Kirche unter großen Festlichkeiten eingeweiht. Die Minister v. Bötticher, Thielen und v. D. Recke waren ebenfalls anwesend. Nach der Beendigung dieser Feier begaben sich die Theilnehmenden zur Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. nach Ruhrort.

Lokalbericht.

In höchster Lebensgefahr.

Ein mit Ausflüglern dicht besetzter Omnibus von einem Bahnzug zertrümmert.

Zehn Mitglieder der in South Chicago ansässigen Familien Otto Dietrich und Wm. Wenzlaff entgingen gestern Abend nur mit knapper Noth einem entsetzlichen Geschick. Bei der Heimfahrt von einem Ausflug nach Eggers Grove fuhr nämlich an der 110. Str.-Bahnkreuzung ein Pittsburg, Fort Wayne und Chicago-Expreßzug mit ziemlicher Wucht in den Omnibus hinein, in dem die Leute saßen, zertrümmerte den Wagen zu Brennholz und schleuderte die Insassen unsanft bei Seite. Es darf geradezu ein Wunder genannt werden, daß Niemand von ihnen auf der Stelle getödtet worden ist.

Verletzungen trugen davon:

Otto Dietrich, von No. 9041 Mackinaw Ave., wurde innerlich übel zugerichtet. Sein Aufkommen ist zweifelhaft.

George Dietrich, 2 Jahre alt, leicht verletzt.

Ida Dietrich, 4 Jahre alt, Hautabschürfungen am Bein.

Wm. Wenzlaff, von No. 9018 Green Bay Ave., nicht weiter gefährlich.

Frau Caroline Wenzlaff, Schnittwunden am Kopf.

Willie Wenzlaff, 9 Jahre alt, ebenfalls Schnittwunden am Kopf.

Sarah Wenzlaff, 7 Jahre alt, ungefährlich.

Emma Wenzlaff, 5 Jahre alt, beide Beine geschunden.

Arthur Wenzlaff, schlimme Hautabschürfungen.

August Wenzlaff, das Nesthäkchen der Familie, leicht verletzt.

Nur für Dietrich werden ernstere Besorgnisse gehegt, während die übrigen Verletzten schon bald wieder völlig hergestellt sein dürften.

Die Bahnkreuzung an der 110. Str. und Avenue „K" hält man schon längst für sehr gefährlich, zumal nach 6 Uhr Abends die Barrieren einfach offen gelassen werden. Hierdurch kam es denn auch daß der Kutscher des Omnibus die drohende Gefahr erst bemerkte, als er mit seinem Gefährt mitten auf dem Geleise war. Im nächsten Moment erfolgte auch schon die Kollision, und in buntem Durcheinander lagen die so knapp dem Tode Entronenen neben dem Bahnbett. Aerztliche Hilfe war schnell zur Hand, und die Verletzten wurden in Ambulanzwagen heimgeschafft. Die volle Schuld an dem Unfall trifft ohne Zweifel die Bahngesellschaft, weil sie jene gefährliche Kreuzung nach Anbruch der Dunkelheit gänzlich ohne Aufsicht beläßt.

Stellt Bürgschaft.

Anthony Kozel, jener in letzter Zeit zu so trauriger Berühmtheit gelangte frühere Bankier, erschien Samstag im Kriminalgericht und stellte Bürgschaft in zwei weiteren Anklagefällen, die er sich nachträglich auf den Hals geladen hat. Auch in diesen beiden Fällen handelt es sich um Erlangung von Geld unter Vorspiegelung falscher Thatsachen. Kozel soll, obwohl er bereits insolvent war, noch verschiedene Depositen angenommen haben. Als seine Bürgen fungirten heute Frank C. Layer und Charles Vesely.

Politisches.

Herr Bryan macht auf seiner Reise nach New York hier Halt.

Seine Freunde bereiten ihm einen begeisterten Empfang.

Auf seiner Durchreise nach New York, woselbst der demokratische Präsidentschaftskandidat bekanntlich formell von seiner Nominirung als solcher, von einem dazu ernannten Ausschuß in Kenntniß gesetzt werden soll, traf Herr Wm. J. Bryan in Begleitung seiner Gattin, aus seiner Heimath Lincoln, Nebraska, kommend, Samstag Abend in Chicago ein. Zwei mit begeisterten Anhängern des Kandidaten angefüllte Spezial-Waggons wurden dem Nachmittagszuge der Rock Island Bahn angehängt, und in Joliet, bis zur Ankunft des Herrn Bryan und seine Begleitung bringenden Zuges auf einen Seitenschienenweg gebracht. In Joliet, wie überall auf der Reise des Herrn Bryan, zeigte sich eine große Begeisterung für ihn unter den Massen, und als er, umgeben von dem ihm entgegengefahrenen Komite, in Chicago angekommen, den Bahnhof verließ, hatte er die Genugthuung, auf eine nach vielen Tausenden zählende und ihm begeistert zujubelnde Menschenmenge zu blicken. Bryan bestieg dann mit Herrn Thomas Gahan, Mitglied des National-Komites und Dr. Geo. Emmerich, Mitglied des National-Silberkomites von Illinois, einen vierspännigen Wagen und wurde unter Vorantritt einer Musikkapelle von der „County Democracy", dem Cook County Free Silber Club, dem County-Zentralkomite, dem Chicago University Bryan Club, verschiedene Arbeiter-Organisationen u. s. w. nach seinem Hotel, dem Clifton House, eskortirt. Dort harrte seiner eine noch viel größere Menge als am Bahnhof. Nachdem Herr und Frau Bryan einige Erfrischungen zu sich genommen hatten, erschien der Präsidentschafts-Kandidat mit Herrn William J. Strong, dem Vorsitzenden des Empfangs-Komites, auf dem Balkon des Hotels und wurde von Letzterem mit etwa folgenden Worten angeredet: „Ich begrüße Sie im Namen der Arbeitermassen, der eigentlichen Geschäftsleute dieser großen Stadt. Wir alle bewundern Sie, vom Parteistandpunkt ganz abgesehen, wegen Ihres Muthes und Ihrer Ehrenhaftigkeit, und wenn Sie nach New York kommen, so sagen Sie den dortigen Volksmassen, daß wir hier im Westen ihnen in diesem großen Kampfe die Bruderhand reichen wollen, und uns Eins mit ihnen fühlen."

Herr Bryan erwiderte darauf ungefähr Folgendes: Eine Demonstration wie ich sie hier in Chicago gefunden, die kommt direkt aus dem Volk, sie ist nicht künstlich erzeugt, gilt auch in keiner Weise der Person, sondern ausschließlich der großen Sache. Ich hatte es kaum für möglich gehalten, daß in Chicago, woselbst fast die gesammte Presse gegen unsere Sache ist, eine derartige Demonstration überhaupt stattfinden konnte.

Brausender Beifall folgte den Worten des Herrn Bryan, der sich darauf in das Innere des Hotels zurückzog, und noch einen allgemeinen Empfang abhielt.

Gestern Morgen besuchte Herr Bryan in Gesellschaft seiner Gattin die erste Presbyterianer Kirche in Englewood, ruhte sich dann den Rest des Tages von seinen Strapazen aus und empfing nur einzelne Besucher, wie Exgouverneur Peck von Wisconsin und Andere. — Um 11 Uhr Abends fuhr er nach dem Bahnhof und trat seine Weiterreise nach dem Osten an. Herr Bryan fährt mit einem sogenannten Bummelzuge, der erst heute Abend 6 Uhr in Pittsburg fällig ist, und unterwegs an ungefähr 60 Stationen anhalten wird, in welchen der Präsidentschafts-Kandidat auf Verlangen kleinere Ansprachen halten wird.

Haben genug vom Leben.

Durch Erschießen setzte gestern der in Roby ansässige Schankwirth Jas. Seymour, ein weit und breit bekannter „Sportsmann", seinem Dasein eigenhändig ein Ziel. Er blieb auf der Stelle todt. Was den Unglücklichen eigentlich zu der verzweifelten That getrieben hat, bedarf noch näherer Aufklärung.

Fred Graham, von Nr. 5349 Seeley Ave., verschluckte am Samstag Abend in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Gift und starb gestern hieran im County-Hospital. Zwistigkeiten mit seiner Gattin, welch' letztere ihn schließlich wegen Todesdrohung einsperren lassen wollte, sollen Graham zum Selbstmörder gemacht haben.

Der Arbeiter Michael Enright, Nr. 712 48. Str. wohnhaft, welcher schon seit einigen Tagen deutliche Spuren von Geistesgestörtheit bekundete, durchschnitt sich gestern mittels eines Rasirmessers die Kehle. Er wurde zwar noch lebend nach dem County-Hospital gebracht, doch hegen die Aerzte daselbst nur wenig Hoffnung, den Mann durchbringen zu können.

Weil sie schnöde von ihrem Gatten im Stich gelassen worden war, packte gestern helle Verzweiflung die Nr. 298 Washington Boulevard wohnende Frau Cora Eastman. Um ihrem Herzenskummer für immer ein Ende zu machen, griff die Aermste zur Giftflasche, und sie liegt jetzt, dem Tode nahe, im County-Hospital darnieder.

* Als am Samstage William Hagnus, ein Angestellter der West Chicago-Straßenbahngesellschaft, mit einigen anderen Arbeitern einen Pfosten für die elektrische Bahn vor dem Hause Nr. 204 Adams Str. aufrichten wollte, fiel der Pfosten plötzlich um und verletzte Hagnus nicht unerheblich. Der Verunglückte wurde nach seiner Wohnung, Nr. 860 W. Erie Str., gebracht

Feste und Vergnügungen.

Ausflug der Chicago-Turngemeinde.

Zu einem echten deutschen Familienfeste gestaltete sich das große Piknik und Hochsommerfest, welches gestern von der Chicago-Turngemeinde, dem Damen-Verein der Chicago-Turngemeinde und den zahlreichen Freunden der beiden genannten Organisationen in dem prächtig gelegenen Schützenpark in Palos Springs abgehalten wurde. Trotz der wahrhaft saharamäßigen Hitze hatten sich die Mitglieder des festgebenden Vereins um 9 Uhr Vormittags in großer Zahl auf dem Polk Straßen-Bahnhof eingefunden, woselbst ein aus sechs Waggons bestehender Spezialzug bereit stand, um die lustige Turnerschaar aus der sonnendurchglühten Stadt nach dem Piknikplatz mit seiner gesunden, reinen Landluft zu befördern. Die Reise wurde ohne jede Fährlichkeit und in der fröhlichsten Stimmung zurückgelegt.

Auf dem Festplatze selbst entwickelte sich im Laufe des Tages — auch ein am Nachmittage abgelassener Exkursionszug hatte noch zahlreiche Nachzügler herangebracht — ein äußerst reges Leben und Treiben. Allerlei Volksbelustigungen, wie Wettrennen, Preiskegeln u. s. w. boten Abwechslung in Hülle und Fülle. Aus dem Kegelturnier gingen nachstehende Herren als preisgekrönt hervor: August Krumm, Oskar F. Müller, August Fleck, R. Dreyer, E. Warren, G. E. Langer, C. Hadank, Geo. Greiner, L. C. Hart, Paul Kraemer, Fritz Heß, H. Baumann, Ed. Henstel, A. Nathan, C. Schupper und Justus Loehr.

Nicht minder lustig, wie auf den verschiedenen Spielplätzen, ging es auf dem Tanzboden zu, woselbst sich manch Pärchen, obwohl schweißgebadet, nach den Klängen von Prof. Louis Kretlows Militär-Kapelle, unermüdlich im Kreise herumschwang. Daß es am „Ice-Cream-Stand", der unter persönlicher Leitung des Damenvereins stand, von Käufern nicht leer wurde, bedarf kaum einer besonderen Erwähnung.

Um 7 Uhr 30 Minuten Abends wurde die Rückfahrt angetreten, wobei die Festtheilnehmer mit dem Bewußtsein von einander schieden, einen wirklich schönen und genußreichen Tag verlebt zu haben. Das Arrangements-Komite, dem der schöne Verlauf des Festes vor Allen zu danken ist, bestand aus den folgenden Damen und Herren: Frau Justus Loehr, Frau Dreyer, Frau Lippert, Frau Straube, Emil Goetz, Chas. Moldenhauer, Gus Berkes, Otto Hagen, Max Wolf, Max Stern, Geo. A. Schmidt, Fritz Goetz.

Zu erwähnen ist noch, daß der Männerchor der Turngemeinde am 20. August, Morgens um 9 Uhr, auf dem Dampfer Virginia" einen Ausflug nach Milwaukee unternehmen wird. Wer einmal recht von Herzen vergnügt sein will, sollte es nicht versäumen, an dieser vielversprechenden Exkursion theilzunehmen.

Turnverein „Freiheit."

Im strammen Turnerschritt, mit fliegenden Fahnen und flotter Marschmusik, bewegte sich gestern gegen Mittag ein stattlicher Festzug von der an 34. und Halsted Str. gelegenen Halle des Turnvereins „Freiheit" nach Oswalds Garten, Ecke 52. und Halsted Str. Die Turnvereine Eiche, Teutonia, Süd Chicago und die „Combined Trade Union", gaben dem festgebenden Verein „Freiheit" das Geleite, und marschirten mit demselben in den geräumigen Garten. Nach kurzer Erholung, während welcher dem „Gotte Gambrinus" alle Ehre angethan wurde, bewiesen die aktiven Turner des „Freiheit", unter Leitung des ersten Turnwarts John Klein, daß sie trotz der großen Hitze Vorzügliches leisten konnten. Darauf folgten allerhand Volksbelustigungen; im Tanzpavillon wurde es lebhaft, und das ganze Sommerfest, welches auch vom allgemeinen Publikum stark besucht wurde, verlief bis zum Schluß in sehr harmonischer Weise. Die Komitemitglieder John Klein, Paul Schmidt, Adolf Siegmund, Fritz Meyer und Karl Kanert, haben alle Ursache, sich ihres Erfolges zu freuen.

Die Trierer.

Wie die Schwaben und Bayern, die Sachsen und Schweizer, so feiern alljährlich auch die fröhlichen Moselaner unter der Aegide des „Trier'schen Unabhängigen Brüder-Bundes" ihr landsmannschaftliches Volksfest, das sich, ganz in heimathlichem Rahmen gehalten, zu einem fröhlichen Stelldichein eines lebenslustigen Völkchens gestaltete. Auch gestern herrschte in Ogdens Grove, dem Festplatz der Trierer, ein überaus fideles Leben und Treiben; in hellen Schaaren waren die ehemaligen Bewohner des rebenumrankten Moselthals herbeigeeilt, um sich inmitten vergnügter Landsleute einmal wieder nach Herzenslust zu amüsiren. Grillen und Sorgen hatte man hübsch daheimgelassen, und das herrliche „Moselblümchen" that alles Uebrige.

Das Fest selbst wurde mit einer großen Parade eingeleitet, die sich kurz vor 1 Uhr mit fliegenden Fahnen und unter schmetternder Marschmusik vom Hauptquartier, Hoefers Halle an North Ave., in Bewegung setzte. Als Fest-Marschälle fungirten die Herren „Justizrath" Wagner und Altenhofen, letzterer hoch zu Roß, und allenthalben wurde der Zug, dem sich auch der „Rheinische Verein" mit Fahne anschloß, auf's Lebhafteste begrüßt. Im Grove angekommen, hieß Fest-Präsident Herr Peter Borscheid die Gäste zuerst in hübscher Ansprache willkommen, worauf als zweite Programmnummer „die Stillung der durstigen Seelen nach § 11" erfolgte. Dann gab's Volksbelustigungen aller Art, als da sind: Stangenklettern, Sacklaufen, Kuchenfangen, Fischfang 2c., während auf dem Tanzboden Terpsichoren mit rheinischer Eleganz und Ausdauer gehuldigt wurde. Mit einer italienischen Nacht und großem Feuerwerk wurde das ganze Fest schließlich zum Ende gebracht. Als Komite machten sich diesmal die Herren Peter Borscheid, John Dienart, Mich. Klassen, Peter Bernes, Leo Frank, Math. Boesen und Gerh. Thome verdient.

„Lohß de Man gin, hal dau dich a'm.... Viehz!

Vergnügte Baierinnen.

Zahlreich stellten sich gestern frohgestimmte Gäste zu dem ersten Piknik des „Bayerischen Frauen-Unterstützungs-Vereins" ein, das bei herrlichstem Wetter und reichem Unterhaltungsprogramm in Fritz' Grove, an Webster und Clybourn Ave. gefeiert wurde. Das Arrangements-Komite, aus lauter schmucken, feschen Baierinnen bestehend, nämlich den Frauen Katie Brottinger, Vorsitzende, Katie Hack, Sekretärin, Elise Eckereter, Schatzmeisterin, Maria Gruber, Elise Rompler, Barbara Windbeel, Klara Schmieding, Helene Hempfling und Louise Bohle, ließ es sich bestens angelegen sein, den Festtheilnehmern einen vergnügten Nachmittag und Abend zu bereiten, sodaß denn auch die rosigste Stimmung vorherrschte. Gelacht, getanzt und gebechert wurde, wie's so einmal Bayern-Art ist, und nur zu früh kam allen Gästen das Voneinandergehen. Der „Athleten Club" beehrte in corpore das Fest mit seiner Gegenwart, eine Aufmerksamkeit, die nicht unerwähnt gelassen werden darf.

Der festgebende Verein ist zwar erst knapp ¾ Jahre alt, zählt aber bereits über hundert eifrige Mitglieder. Möge er auch fernerhin im Dienste edler Wohlthätigkeit wachsen, blühen und gedeihen!

Schwäbische Sänger.

Der jugendkräftige „Schwäbischer Sängerbund", Dirigent Herr Wm. Taegtmeyer, pilgerte gestern mit seinen Freunden und Gönnern nach Bachs Grove, an Western Ave. und Roscoe Boulevard, hinaus, um nach heimathlicher Weise bei Sang und Klang ein frohes Hochsommerfest zu begehen. Dasselbe verlief in vergnügtester Weise, zumal das aus den Sangesbrüdern Fr. Rapp, Fr. Vollmer, Fr. Fleiner, L. Dinethal, A. Gühring, K. Feige und S. Dolderer bestehende Arrangements-Komite alles Mögliche aufbot, den Gästen einige Stunden echt schwäbischer Gemüthlichkeit zu bieten. Manch' fröhliches Lied wurde im Laufe des Nachmittags angestimmt; auf dem Tanzboden, wie an der „Bar" standen die Sänger gleich schneidig ihren Mann, und wer seine „Kunscht" auf der Kegelbahn probiren wollte, dem war auch hierzu reichlich Gelegenheit geboten. Wann's Alle war? Die Mitternachtsstunde näherte sich bereits, als man in Bachs Grove immer noch sang: „Nach Hause geh'n wir nicht 2c."

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Das große Piknik und Sommernachtsfest, das die Vereinigten Sektionen der Nordseite Nr. 1, 3, 5, 6 und 28, des „Gegenseitigen Unterstütz.-Vereins von Chicago" gestern im Belmont Grove veranstalteten, hatte sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen, und bis spät in die Nacht hinein herrschte unter den Theilnehmern die vergnügteste Stimmung. Für Unterhaltungen aller Art war bestens gesorgt. Auf dem Tanzboden konnten sich die Pärchen in lustigem Reigen nach prickelnder Walzermusik drehen; für die lieben Kleinen gab's fröhliches Lachen beim Kasperle-Theater, und Alt wie Jung wetteiferten bei den Volksspielen mit einander, um einen der ausgesetzten Preise zu erhaschen. Daß auch für den „innern" Menschen an kühlender Labequelle bestens gesorgt war, versteht sich „bei die Hitz" eigentlich von selbst. Kurzum, das Sommerfest der Nordseite-Sektionen verlief in gemüthlichster Weise, was namentlich den fürsorglichen Vorbereitungen des Arrangements-Komites zu verdanken ist. Dieses aber setzte sich aus folgenden Herren zusammen: 1. Sektion: H. Venediger, R. Menning, Wm. Schultz. 3. Sektion: J. Sieben, Jos. Zadler, Math. Gehlert. 5. Sektion: Aug. Lueders, C. Hoffmann, John Faber. 6. Sektion: A. Liepolt, Theod. Lose, Math. Klein. 28. Sektion: Jul. Severus, Louis Severus und Georg Loehde.

Die englischen Theater.

Hooleys. Nur noch bis übermorgen, Mittwoch Abend, verbleiben „The Gay Parisians" unsere Gäste, und wer es bisher versäumt hat, sich diese von prächtigem Humor getragene französische Possennovität anzusehen, sollte diese letzte Gelegenheit wahrnehmen; man wird in lustiger Gesellschaft einen wirklich amüsanten Theaterabend verleben. Das Stück wird hier am Mittwoch zum 100. Male gegeben — wohl der beste Beweis, wie sehr es gefallen hat.

Schiller. Balfes romantische Oper „Die Zigeunerin" verbleibt noch für die laufende Woche auf dem Repertoire und ein Besuch derselben kann nur nochmals angelegentlichst empfohlen werden. Solisten und Chor leisten durchweg Vorzügliches, und da auch die Ausstattung eine wirklich glänzende ist, so hinterläßt die Oper einen recht günstigen Gesammteindruck.

Plattdeutsche Großgilde.

In der am Samstag abgehaltenen Schlußsitzung des Konvents der Plattdeutschen Großgilde von Nord-Amerika sind die folgenden Beamten erwählt worden: H. Linnemeyer, Präsident; J. C. Kuhling, Schatzmeister und A. E. Rosenow, Sekretär.

* Die Schauspielerin Belle Morrison, welche, wie kürzlich berichtet wurde, von einem gewissen Baberhos verwundet und später nach dem Deutschen Hospital gebracht wurde, befindet sich besser und ist außer Lebensgefahr. Baberhos ist noch nicht verhaftet worden.

Oeffentliche Danksagung.

Das Direktorium des Uhlich'schen Waisenhauses hat folgendes Schreiben erlassen:

An Frau Wilhelmine Quade, geborene Buschmann.

Werthe Frau Quade!

Es wird wohl von Niemand bestritten werden, daß nur ein edel gesinnter Mensch im Stande ist, ohne jede Aufforderung, sondern nur dem Drange seines fühlenden Herzens folgend, einen Theil seines durch Fleiß und ehrliche Arbeit erworbenen Vermögens am Abend seines Lebens in den Dienst der hilfsbedürftigen Menschheit zu stellen, und wenn dieses auf eine Weise geschieht, daß gleichsam die Linke nicht weiß, was die Rechte gethan hat, so ist dieses ein weiterer Beweis, daß der Geber nicht eigene Ehre suchte, sondern daß er bemüht war, als treuer Haushalter des ihm anvertrauten Gutes die beste Anlage davon zu machen, eine Anlage, die nicht verloren gehen kann, so lange die Tugend der Pflichterfüllung von den Menschen geschätzt und geübt wird.

Als das Direktorium des Uhlich'schen Waisenhauses von dem Vermächtniß Ihres selig entschlafenen Herrn Bruders vermittelst der Zeitungen in Kenntniß gesetzt wurde, konnte sich kein Mitglied desselben der näheren Bekanntschaft des Erblassers rühmen, weshalb Niemand im Stande war, eine genaue Auskunft über denselben zu geben.

Es stand aber bei Allen fest, daß seine charakteristischen Eigenschaften der Eingangs gemachten Schilderung entsprächen und daß seine letztwilligen Verfügungen ihn zu einem Manne, von den edelsten Gesinnungen beherrscht, stempelten.

Ihm kann von den Empfängern, welche bestrebt sein werden, das ihnen anvertraute Gut nach bestem Wissen und Gewissen im Sinne des Gebers zu verwalten, auf Erden nicht mehr gedankt werden.

Ihnen aber, als der einzig Ueberlebenden aus der Familie Buschmann, übersendet hierdurch das Direktorium der genannten Anstalt, im Namen der unter ihrem Dache beherbergten Zöglinge, der gegenwärtigen wie auch der zukünftigen, seinen innigst gefühlten Dank für die durch die Vermittlung des Rechtsanwalts und Testamentsvollstreckers Ihres Herrn Bruders, Herrn Joseph Pfirshing, freundlichst übersandte Summe von fünftausend Dollars — $5000 —, deren Empfang hiermit dankbarst bescheinigt wird. Im Namen des Direktoriums des Uhlich'schen Waisenhauses zeichnen sich hochachtungsvoll

Wilhelm Knoke, Präsident.
John A. Diez, Schatzmeister.
John Baur, Sekretär.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Adolf Boelker, 673 Hinman Str., 43 J.
Wilhelm Ocken, 414 22. Str., 69 J.
Amanda Decker.
Maria Ahrens, 493 W. Chicago Ave.
Lillian Berthold, 1301 Cornelia Str., 6 M.
Clara Oehler, 18 Frank Str., 1 J.
Leopold Meyer, 91 Bissell Str., 10 M.
Maria Rust, 1691 Tabman Ave., 76 J.
Christian Fiedler, 1105 Southport Ave., 30 J.
John Schneider, 5562 Shields Ave., 1 J.
Carl Loehr, 402 Potomac Ave.
Johann Stach, 327 Maxwell Str., 82 J.

Marktbericht.

Chicago, den 8. August 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 45—50c per Korb.
Blumenkohl, 25—40c per Kiste.
Sellerie, 35—40c per Kiste.
Spargel, 35—40c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund
Neue Kartoffeln, 60—75c per Faß
Zwiebeln, 25—60c per Sack.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 15—18c per Dutzend.
Tomatoes, 20—40c per Kiste.
Radieschen, 12½c per Dtz. Bündel

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6½c per Pfund.
Truthühner, 8—10c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $5.00—$6.00.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 14½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5¼—7½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 9½—10c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.50—$4.60.
Kühe und Färsen, $3.10—$3.90.
Kälber, von 100—400 Pf., $2.75—$5.35.
Kälber, von 100—400 Pf., $3.00—$5.25.
Schafe, $3.15—$3.25.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 60c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 50c—$1.25 per Faß.
Zitronen, $2.50—$3.00 per Kiste.
Erdbeeren, 60c—$1.75 per Kiste.
Stachelbeeren, 75—85c per Kiste.
Kirschen, 75c—$1.25 per Kiste.
Pflaumen, 25c—75c per Kiste.
Melonen, $1.50—$3.00 per Dutzend

Sommer-Weizen.
August 56½c; September 57c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 56½c; Nr. 2, roth, 59½—60½c.
Nr. 3, roth, 54c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 24½—24¾c; Nr. 3, gelb, 23½c.

Roggen.
Nr. 2, 29—30½c.

Gerste.
25—30c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½—21½c.; Nr. 3, weiß, 18—21½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $9.00—$11.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$9.50.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums - Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Lakeside Place, Südwest-Ecke Halsted Str., 61—124, M. Lang an C. Zimmermann, $4,880.
Rockwell Str., 218 Fuß südl. von Humboldt Boulevard, 37½—125, D. Lutz an E. Keats, $1,037.
Carmen Ave., 338 Fuß westl. von Southport Ave., 100—130, M. Kreuder an J. Brannock, $3,000.
29. Place, 75 Fuß östl. von Calumet Ave., 50—125, A. F. Keeney an C. H. Gary, $3,500.
Ashland Ave., 25 Fuß nördl. von Cornelia Str., 25—105, M. Thiel an W. Witte, $3,200.
Exchange Ave., 148 Fuß nördl. von 85. Str., 50—125, J. H. Schlunk an A. Opollo, $2,000.
Exchange Ave., 273 Fuß südl. von 84. Str., 25—125, derselbe an F. Szymborski, $1,000.
W. 61. Str., 75 Fuß westl. von Butler Str., 25—121, B. C. Evans an A. Hayden, $4,500.
Armour Ave., 90 Fuß nördl. von 47. Str., 72—100, E. T. Evans an A. Hayden, $2,923.
W. 25. Fuß nördl. von 125 Fuß Lot 14, Block 44, Rogers Park, G. C. Pryor an R. J. McCormick, $2,800.
5. Ave., 66 Fuß nördl. von W. 46. Place, 22½—70, J. G. Earle an P. Rosengren, $1,950.
Lowe Ave., 125 Fuß nördl. von 39. Str., 25—125, M. Broderick an L. Broderick, $1,500.
113. Str., 156 Fuß östl. von State Str., 20—124, E. Seiffert an C. P. Seiffert, $2,425.
99. Str., 354 Fuß östl. von State Str., 37½—125, E. F. Bryant an G. G. Bennett, $1,900.
79. Str., 100 Fuß östl. von Sherman Str., 25—100, M. Sullivan an T. A. Breen, $2,500.
Dasselbe Grundstück, T. A. Breen an J. Sullivan, $2,750.
Emerald Ave., 122 Fuß nördl. von 70. Str., 50—125, C. Hankinson an E. Janery, $10,000.
Throop Str., 150 Fuß südöstl. von Hillock Ave., 25—115, F. Schnke an P. F. Hunde, $2,500.
Gebäulichkeiten 821 Blue Island Ave., 24—100, C. Janery an C. Haakinson, $8,000.
Polk Str., 26 Fuß östl. von Francisco Ave., 25—125, Michael Curry an Mary Curry, $8,000.
Walnut Str., Südost-Ecke Homan Ave., 38—100, M. H. Ozias an R. Bloch, $5,000.
Francisco Ave., 125 Fuß nördl. von Bloomingdale Ave., 50—100, R. P. Dahl an J. H. Ditmer, $4,000.
N. 42. Ave., 444 Fuß südl. von Belmont Ave., 50—104½, P. Dahl an J. H. Ditmer, $1,000.
W. 13. Place, 197 Fuß östl. von Union Str., 25—100½, J. Vampolski an A. Shefner, $4,100.
Herndon Str., 248 Fuß nördl. von Wrightwood Ave., 50—124½, K. Reichner an M. Crigin, $1,400.
Maple Ave., 25½ Fuß nördl. von North Ave., 50—122, J. G. Sheldon an J. M. Carlson, $2,000.
Lowe Ave., 154 Fuß nördl. von 118. Str., 25—137, W. A. White an H. S. Blakely, $5,00.
Madison Ave., 25 Fuß nördl. von 54. Str., 18—92, C. A. Johnson an T. P. Phillips, $3,500.
Seeley Ave., 102 Fuß nördl. von Ainslie Str., 26—122, J. Anderson an M. C. Nylander, $3,500.
Potomac Ave., 231 Fuß östl. von California Ave., 25—120, J. H. Ditmer an R. P. Dahl, $9,000.
W. 22. Str., 49 Fuß östl. von Spaulding Ave., 24—134, W. A. Leonard an C. E. Neff, $2,500.
Dasselbe Grundstück, C. E. Neff an C. W. Leonard, $2,500.
32. Place, 189 Fuß westlich von Morgan Str., 24—124, B. Cholewinski an A. Kaczmarek, $3,700.
Gebäulichkeiten 22 Hastings Str., 25—124, M. in C. an J. Suffen, $1,657.
Gebäulichkeiten 5812 Aberdeen Str., 25—124½, und andere Grundstücke, S. F. Kimbell an H. D. Keller, $30,000.
Marshfield Ave., 166 Fuß nördl. von 63. Str., 25—124, C. M. McCouth an L. W. McCouth, $2,500.
Madison Ave., 166 Fuß südl. von 60. Str., 150—120, C. W. Holden an R. A. Mack, $11,250.
Champlain Ave., 350 Fuß südl. von 44. Str., 25—125, M. Beverly an J. B. Beverley, $12,000.
Lots 72 bis 75, in Sub Block 57, C. T. Sub., südöstl. ¼, 7, 39 14 (unrichtige Beschreibung), S. Wallace an E. Kaltenbach, [illegible].
Oakley Ave., Nordost-Ecke Rhine Str., 24—100, und andere Grundstücke, F. Heller an J. Bartels, $4,500.
N. 47. Ave., 51 Fuß südl. von Belden Ave., 50—124½, W. P. Kramer an J. Schwandt, $1,000.
Ein Landstreifen, 66 Fuß breit, südwestl. ¼, Sect. 10, 38, 13, Etat, 3.12 Acker, J. Ogden an J. T. Maher, $6,240.
Washington Park Place, 31½ Fuß südl. von 49. Str., 24—97, W. G. Leonard an K. Sally, $10,000.
Yale Str., 200 Fuß südl. von 73. Str., 50—122, H. J. Fitzgerald an M. A. Freshwaters, $3,000.
Harrison Str., 397 Fuß östl. von Central Park Ave., 24—125, A. S. Beardley an O. Beckrodt, $1,500.
Halsted Str., 154 Fuß südl. von 67. Str., 25—121½, J. Hock an C. Leiser, [illegible].
Turner Ave., 237 Fuß nördl. von Ogden Boulevard, 25—125, C. F. Bruhn an M. Walsh, $10,000.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office es County-Clerks ausgestellt:

Poul Christianson, Caroline Anderson, 21, 21.
Michael Alkotajk, Eozalia Klimosike, 25, 18.
Joseph Cunningham, Blanche Yates, 21, 19.
Louis Lehman, Ida M. Campion, 21, 18.
Eugene P. Liske, Sophie Bang, 37, 33.
Frank Blazek, Nellie Milcova, 24, 20.
John Burke, Mary O'Mara, 32, 24.
Frank E. Gebhardt, Nellie Brown, 26, 23.
Jan Hawlik, Katarzyna Sladek, 22, 18.
Conrad Koch, Louise Schulz, 26, 23.
Josef Stolepart, Annie M. Feliz, 21, 19.
Enoch Sydlem, Anna Boden, 27, 20.
Frederick Helm, Elizabeth Mick, 23, 23.
Jan Jufan, Josefine Jabulek, 31, 34.
Charles C. Fagan, Annie Fayala, 21, 21.
Charles Woodrich, Lizzie Andrew, 36, 36.
Max Davis, Flora Lagre, 53, 37.
Lucyan Stozybzewski, Helena Bobecker, 24, 18.
Adolf Strader, Emilie Bergman, 28, 23.
John L. Schäfer, Julia Rohloff, 24, 22.
Gotthard Kindahl, Emma Anderson, 31, 25.
Friedrich Stroemer, Anna Koller, 21, 21.
Thomas Inns, Mary Lambron, 25, 20.
George Mathiesen, Christine Hansen, 23, 21.
August Schuermann, Henriette Pretzel, 21, 22.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Mary gegen Edmund Callaghan, wegen grausamer Behandlung; John E. gegen Annie Dowling, wegen böswilliger Verlassung.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

M. Wolinski, 2stöck. und Basement Brick Flats, 105 Wade Str., $4,000.
P. Coszecki, 2stöck. und Basement Brick Flats, 81 Cornelia Str., $3,500.
Neils Luck, 2stöck. Frame Wohnhaus, 2023 N. Ashland Ave., $1,000.
E. H. McCormick, 2stöck. u. Basement Brick Privat Barn, 321 und 325 E. Indiana Str., $7,000.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Die arbeitende Masse.

Nach seiner eigenen Versicherung ist Herr William Jennings Bryan überzeugt davon, daß er Diejenigen hinter sich hat, „die sich mit Stolz das gemeine Volk nennen." Seine Gefolgschaft, sagt er, ist „die arbeitende Masse." Wenn er das aber wirklich so bestimmt weiß, so ist es doch mindestens überflüssig, daß er bei dieser schrecklichen Hitze die weite Reise nach New York unternimmt, um seine Schauspieler-Talente an möglichst aufsehenerregender Stelle zu entfalten. Wer in den Ver. Staaten von Amerika auf das gemeine Volk oder die arbeitende Masse zählen kann, der braucht nicht die geringsten Anstrengungen zu machen, um seine Erhöhung zum Präsidenten zu betreiben. Denn die Müßiggänger, Couponabschneider und aristokratischen Faulenzer bilden in diesem fieberhaft thätigen Lande einen so winzigen Bruchtheil der stimmberechtigten Bevölkerung, daß der Kandidat, für den die arbeitenden Männer stimmen wollen, einer nahezu einstimmigen Erwählung entgegensehen kann.

Vermuthlich meint Herr Bryan, ohne es aussprechen zu wollen, daß sein Anhang aus denjenigen Bürgern besteht, die sich einer „schwieligen Faust" rühmen können. Diese allein bilden aber keineswegs die arbeitende Masse, und noch weniger sind sie eine besondere Klasse. Kein vernünftiger Mensch wird behaupten wollen, daß der Handlanger mehr arbeitet, als der Bauführer, oder daß des Ersteren Thätigkeit der Gesellschaft mehr nützt, als die des Letzteren. Es ist aber dem Handlanger nicht verwehrt, Bauführer zu werden, wenn er das Zeug dazu hat, und in der That sind hierzulande weitaus die meisten Unternehmer, Kapitalisten oder Industriekapitäne aus den "toiling masses" hervorgegangen. Der Versuch, die amerikanischen Bauern und Handwerker zu einer unterdrückten Kaste zu stempeln, die sich gegen ihre Unterdrücker auflehnen müsse, ist mindestens geschmacklos.

Doch selbst wenn wirklich ein ausgesprochener Gegensatz zwischen Kopf- und Handarbeitern bestände, so wäre immer noch nicht einzusehen, warum gerade die Inhaber der schwieligen Fäuste für eine Entwerthung des gesetzlichen Zahlungsmittels eintreten sollten. Es ist schlechterdings unbegreiflich, inwiefern dem Landwirthe oder Lohnarbeiter geholfen werden könnte, wenn er für seine Erzeugnisse oder Leistungen in Dollars ausgezahlt werden würde, die nicht 100, sondern nur 50 Cents werth sind. Auch die billigen Silberdollars werden nicht verschenkt werden, sondern verdient werden müssen. Ob wir die Gold-, die Silber- oder die Doppelwährung haben, jedenfalls wird es nach wie vor Arme und Reiche geben. Nicht einmal Herr Bryan wird behaupten wollen, daß in China, Mexico und anderen Silberländern die Vertheilung des Besitzes gleichmäßiger ist, als in West-Europa und den Ver. Staaten, oder daß in jenen Ländern die Beschäftigungslosigkeit und die Noth unbekannte Begriffe sind. Wenn sich alles Elend durch ein Gesetz aus der Welt schaffen ließe, welches verfügt, daß 16 Unzen Silber allezeit so viel werth sein sollen, wie eine Unze Gold, so würde jeder Menschenfreund mit Begeisterung für die Freiprägung stimmen. Leider aber ist die sogenannte soziale Frage auf so einfache und leichte Art nicht zu lösen.

Die „arbeitende Masse", auf die Herr Bryan mit so großer Bestimmtheit rechnet, ist durch glänzende Versprechungen schon so oft getäuscht worden, daß sie den Weltverbesserern ein sehr berechtigtes Mißtrauen entgegenbringt. Am wenigsten traut sie den Politikern, die durch irgend ein Taschenspieler-Kunststück Jedermann reich, glücklich und zufrieden machen wollen. Herr Bryan dürfte die Entdeckung machen, daß „das gemeine Volk" nicht so leichtgläubig ist, wie er hofft und wünscht.

Unsere Schulen.

Einer kürzlich abgehaltenen Lehrerversammlung in Maryland wurde eine Arbeit über die Größe und Bedeutung des öffentlichen Erziehungswesens in den Ver. Staaten vorgelegt, die recht interessante Zahlen enthielt.

So läßt sich u. A. daraus entnehmen, daß am 30. Juni 1893 die Schülerlisten sämmtlicher Schulen und „Colleges" des Landes 15,083,630 Namen enthielten, daß also die Schulbevölkerung etwa 22½ Prozent der Gesammtbevölkerung ausmachte. Hiervon besuchten 96.2 Prozent die gewöhnlichen öffentlichen Schulen, nur 410,420, oder 2.7 Prozent bildeten die Schülerzahl der 2812 Hochschulen, 1434 „Akademien" und anderen ähnlichen Lehranstalten; und nur 1.1 Prozent der Gesammtzahl der Schulbevölkerung strebte nach Wissen an den „Colleges" und Universitäten des Landes.

An den gewöhnlichen öffentlichen Schulen hatten in dem Berichtjahre 383,010 Lehrpersonen Anstellung gefunden, von denen nur 122,056 Männer, dagegen 260,954 Frauen und Mädchen waren. Die Zahl der männlichen Lehrkräfte geht stetig zurück, und heute sind thatsächlich weniger Lehrer thätig als im Jahre 1880, trotzdem die Gesammtzahl der Lehrkräfte seitdem ganz bedeutend zugenommen hat. Die Zahl der weiblichen Lehrkräfte ist seit 1880 um volle 70 Prozent angewachsen.

Die Zahl der Schulhäuser stellte sich im Jahre 1893 im ganzen Lande auf 235,426, und deren Werth wurde einschließlich des Grundwerthes, des Werthes der Büchereien, Einrichtungen und Lehrmittel auf $398,435,039 berechnet, was einer Zunahme von mehr als $115,000,000 in zehn Jahren gleichkommt; in den letzten zwanzig Jahren hat sich der Werth des Schuleigenthums verdoppelt.

Die Gesammteinkünfte aller Schulen des Landes stellten sich für das Berichtsjahr auf $165,000,000, wovon ein Fünftel durch Staatssteuern und zwei Drittel durch örtliche Steuern aufgebracht wurden. Nur etwa ein Zwanzigstel der ganzen für die Unterhaltung der Schulen verausgabten Summe wurde aus dem Zinsertrag fester Schulfonds gewonnen. Das amerikanische Volk bezahlte in dem genannten Jahre $104,000,000 oder 64 Prozent des Gesammtbetrages der Schulbudgets in Form von Gehältern an die Lehrkräfte, $31,000,000 oder 19 Prozent für Schulhäuser, und $28,000,000 für Heizung der Schulräume, Lehrmittel u. s. w.

Wie kaum anders zu erwarten, erklärt sich der von einem staatlichen Schulinspektor verfaßte Bericht für überaus zufrieden mit den Leistungen unseres Erziehungswesens. Es wird wieder, wie das bei jeder Gelegenheit geschieht, darauf hingewiesen, daß nach den Schülerlisten zu schließen, die Volkserziehung hier allgemeiner ist, wie irgendwo auf der Welt, vielleicht höchstens das Königreich Sachsen oder sonst ein kleines Ländchen im alten Europa ausgenommen, in dem ein ebenso starker Schulbesuch zu verzeichnen ist wie hierzulande. Und zwischen den Zeilen wird gesagt, daß man hinsichtlich allgemeiner Bildung hier viel weiter sei als irgendwo sonst.

Die Richtigkeit solcher Behauptungen muß man aber doch bezweifeln. Wenn sie sich durch sonst nichts „beweisen" lassen, als durch den Hinweis auf die Thatsache, daß wir — auch im Verhältniß zur Kopfzahl — mehr für das Schulwesen **ausgeben** als alle anderen Völker und daß nach den Namenslisten die Schulbevölkerung einen größeren Prozentsatz der Gesammtbevölkerung ausmacht, als in irgend einem andern großen Lande, so ist es schlimm bestellt damit. Daß wir im Jahre 1893 $104,000,000 für Lehrkräfte ausgaben, sagt durchaus nicht, daß wir wirklich Lehrkräfte erhielten, die so viel oder auch nur annähernd so viel **werth** waren. Es ist bekannt, daß besonders seit dem starken Ueberwiegen der weiblichen Lehrpersonen die Durchschnittsqualität unserer Lehrkräfte im Vergleiche zu dem deutschen Durchschnitt ganz bedeutend zurückging. Für mehr als 50 Prozent aller Lehrpersonen ist das Lehramt eben nicht mehr ein Beruf, sondern nur eine **zeitweilige Versorgung**, man hofft nicht, sich im Lehrerberuf emporzuarbeiten, sondern ihn sobald wie möglich auf die Seite werfen zu können. Der Grund ist bekannt. Es soll deshalb auch den „Schulmarms" keinerlei Vorwurf gemacht werden. Im Gegentheil. Die meisten Männer, wenigstens die „altmodischen", werden sich freuen, daß trotzalledem doch noch die „Haube" das letzte Ziel der Mädchen — auch [illegible] -rinnen" — ist. Aber es ist doch schade, daß gerade die Volksschule darunter leiden muß, denn daß mit solchen Kräften nicht „das Beste" erzielt werden kann, steht fest.

Ebenso wenig wie die hohen Unkosten für die Güte der Schulen, bürgen die langen Schülerlisten für die „Allgemeinheit der Bildung". Man muß dabei im Auge behalten, daß das hiesige Schuljahr sehr kurz ist — und zwar selbst unter den günstigsten Bedingungen, in den großen Städten. Ungeachtet der langen Sommerferien und des Samstag-Feiertages werden immer noch bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit Feiertage geschaffen. Jedes gründliche Reinmachen, jedes Streichen der Schulzimmer u. s. w. — was alles ganz gut Samstags und während irgend einer Ferienzeit gemacht werden könnte — muß zu einem Feiertag für die Lehrerinnen herhalten, wodurch thatsächlich ein Schuljahr von recht wenig Tagen zu Stande kommt. Und daß auch die aufgewecktesten amerikanischen Kinder in 150 Schultagen nicht soviel lernen wie in 250, das kann doch wohl nicht bestritten werden. Etwas weniger Feiertage und Ferien und dafür mehr Schultage wären zu wünschen.

Französische Heeresergänzungs-Statistik.

Der vor Kurzem erschienenen amtlichen Statistik des französischen Heeresergänzungsgeschäfts im Jahre 1895 sind folgende Angaben entnommen: An der Ziehung der Loose nahmen 337,109 im Jahre 1875 geborene junge Leute theil. Die Zahl der männlichen Geburten in jenem Jahr annähernd das Doppelte; 50 von hundert neugeborenen Knaben haben also ihr 20. Lebensjahr nicht erreicht. Unter den Gestellungspflichtigen waren 5790 in Frankreich geborene Ausländer, von denen nur 305 erklärt haben, ihre fremde Staatsangehörigkeit bewahren zu wollen. Diese sind in Frankreich nicht dienstpflichtig. Die anderen erwerben dadurch, daß sie sich der Dienstpflicht unterwerfen, die französische Staatsangehörigkeit. Unter den Gestellungspflichtigen wurden 27,633 sofort für dauernd untauglich erklärt. Es waren unter ihnen 133 Blinde, 696 Taubstumme, 635 an den Armen, 1014 an den Beinen Gelähmte, 846 Verkrümmte, 1127 Bucklige, 17 Aussätzige (in der Bretagne und Vendee gibt es noch vom Mittelalter her einzelne Herde des Aussatzes), 284 Kropfbehaftete, die fast alle aus den Alpengegenden stammen, 917 Schwindsüchtige, meist aus Paris und den Fabrikdörfern des Norddepartements, 1245 Idioten und 202 Wahnsinnige. Die mittlere Körpergröße betrug 1.649 Meter. 24,085 junge Leute hatten ungefähr dieses Mittel; 32,513 mehr als 1.730 Meter, 9199 unter 1.540 Meter, was sie wegen ungenügender Höhe dienstuntauglich machte. Es gab noch immer 18,659 oder 5.53 v. H., die des Lesens und Schreibens unkundig waren. 1885 war das Verhältniß 11.30 v. H., 1875 16.37 v. H. Der Fortschritt ist also bedeutend, doch bleibt Frankreich immer noch ansehnlich hinter Deutschland zurück. Zur Entschuldigung bemerkt man hier, daß in Frankreich auch die Geistesschwachen und Geisteskranken in die Statistik der Bildung einbezogen werden, während man in Deutschland die Schwach- und Irrsinnigen bei der Berechnung der Analphabeten von vornherein ausscheide. Ich glaube aber, daß diese Angabe falsch ist. Das gebildetste Departement ist das des Jura: dort sind unter 2624 Gestellungspflichtigen nur 27 Lesensunkundige, von denen zehn Trottel oder Idioten sind. Das bretonische Morbihan dagegen kann sich rühmen, unter 5702 Pflichtigen 1196 Analphabeten zu haben, volle 21 v. H. 108 wurden wegen Unwürdigkeit (vorhergegangene Verurtheilung zu entehrenden Strafen) ausgeschlossen, 46,427 wegen unzulänglichen Wuchses oder Schwäche zurückgestellt, 20,776 den Hilfsdienst zugewiesen, sodaß 242,165 zur Verfügung des Dienstes bei der Fahne blieben. Zu ihnen kamen 18,878 Zurückgestellte der beiden Vorjahre, die 1895 tauglich befunden wurden, 3957 Algerier, die ein Jahr zu dienen haben, 5454 Freiwillige der nordafrikanischen Eingeborenenregimenter und der Fremdenlegion, so daß sich die Gesammtzahl der dem Heere Einverleibten auf 270,454 stellte. (Im Jahre 1896 werden zum ersten Male die jungen Leute von Guadeloupe, La Martinique und La Réunion, voraussichtlich etwa 9000, zum Dienste herangezogen werden.) 14,718 gehen für die Flotte und die See- oder Kolonialtruppen ab, es bleiben also 255,736 für das Landheer. Wenn das zu Recht bestehende Wehrgesetz 25 Jahre alt sein wird, so wird das französische Heer in voller Kriegsstärke 25 Jahrgänge von 255,000 Mann betragen, abzüglich der Verluste, die jeder Jahrgang in einem bis 25 Jahren durch Sterbefälle erleidet. (Man berechnet diesen Abgang mit 23 v. H.)

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Unter der Anklage, aus dem alten Postgebäude allerlei Kupferzeug gestohlen zu haben, wurde gestern der 15 Jahre alte Edw. North in Haft genommen.

* Alb. Paul, der am Samstag Abend von seinem Nebenbuhler C. Rutter schlimm vermessert wurde, ist im St. Elisabeth-Hospital gestorben. Der Thäter sitzt hinter schwedischen Gardinen.

* An der 95. Str. wurde gestern Nachmittag ein unbekannter, etwa 25 Jahre alter Mann von einem Frachtzug überfahren und auf der Stelle getödtet. Man brachte die Leiche nach Krebs Morgue in South Chicago.

* Wm. Strong, ein farbiger Hausknecht in Diensten des Schankwirthes Chas. S. Kimball, von Nr. 18 12. Str., entwendete gestern seinem Arbeitgeber 358 Dollars und nahm damit französischen Abschied. Die Polizei sucht jetzt nach ihm.

* Beim Baden im See ertranken gestern auf der Höhe von Leland Ave. der Eisenbahnclerk Edw. Schubel, von Nr. 567 Racine Ave., sowie der Maschinist Chas. Johnson, dessen Familie Nr. 1244 Argyle Str. wohnt. Die Leiche des Erstgenannten konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Theater in der Aurora-Turnhalle.

Herr Direktor Moritz Hahn, einer der tüchtigsten und bewährtesten deutschen Bühnenleiter, der nicht nur durch seine Erfolge als Darsteller und Regisseur außerhalb Chicagos, sondern auch hier durch zwei Saisons in Freibergs Opernhaus, durch weitere zwei in Hörbers Halle und endlich durch die künstlerisch erfolgreichsten zwei Saisons im Apollo-Theater, in hohem Grade die Gunst des Theaterpublikums genießt, hat für die nächste Wintersaison die artistische Direktion des deutschen Theaters in der Aurora-Turnhalle, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Str., übernommen. Mit Herrn Baschleben, dem Pächter besagter Halle, ist ein für beide Theile höchst zufriedenstellendes Uebereinkommen abgeschlossen worden, woraus auch das Publikum indirekt seinen Vortheil ziehen wird. Für ein vortreffliches, abwechselungsreiches Repertoir, für brillante Ausstattung und wirklich künstlerisches Spiel wird in bester Weise Sorge getragen werden. Die Theaterfreunde der Nordwestseite können somit der kommenden Saison mit berechtigtem Vertrauen entgegensehen.

$8.00 von Chicago nach St. Paul und zurück.

In Anbetracht des G. A. R. Encampment wird die North-Western Bahn, (Chicago & North-Western Eisenbahn) am 31. August und 1. September 1896, Exkursions-Billete von Chicago nach St. Paul und zurück zur Rate von $8.00 für die Rundreise, und gültig für die Rückfahrt bis zum 15. September, mit dem Privilegium weiterer Verlängerung bis zum 30. September 1896 verkaufen. Billets und weitere Information zu erhalten, bei W. B. Kniskern, G. P. & T. A., Chicago, Jll. 5,12,19a

Deutsches Theater.

Sechsundzwanzig Sonntags-Vorstellungen gesichert.

Der allezeit strebsamen Direktion Welb und Wachsner ist es gelungen, einen Kontrakt mit der Leitung von Hooleys und McVickers Theater abzuschließen, wonach 26 deutsche Sonntagsvorstellungen für die bevorstehende Wintersaison gesichert sind. Achtzehn dieser Vorstellungen werden in Hooleys und 8 in McVickers stattfinden. Außerdem sind bereits Unterhandlungen für einige vollständige Theaterwochen im Gange, die in der zweiten Hälfte des Winters veranstaltet werden sollen. Das Repertoir wird diesmal nicht nur Schau- und Lustspiele, sondern auch Operetten enthalten, und zwar nur das Beste und Neueste, was auf diesem Gebiete zur Verfügung steht. An Novitäten, die zur Aufführung kommen werden, sind besonders zu nennen: Das Lustspiel „Komtesse Guckerl" von Schönthan; der Schwank „Eine tolle Nacht"; die Gesangsposse „Tata Toto" und der köstliche Schwank „Der Rabenvater".

Die Namen und Fächer der von Herrn Welb während seines Aufenthalts in Deutschland neuengagirten Kräfte sind:

Paul Paulsen — Stadttheater in Würzburg; 1. Gesangspartien und Liebhaber.

Grethe Gesch — Stadttheater in Lodz; Soubrette und jugendliche Liebhaberin.

Wally Ernek — Berliner Theater in Berlin; erste naive und muntere Liebhaberin.

Elisabeth Diekmann — Residenz-Theater in Dresden; zweite Liebhaberin; Gesangspartien.

Magnus Markins — Stadttheater in Luebeck; Tenorpartien; jugendlicher Komiker.

Georg Carl — Stadttheater in Basel; 1. jugendliche Helden, Liebhaber und Bonvivants.

Agnes Buenger — Residenz-Theater in Wiesbaden; erste Liebhaberin und Salondame.

Martha Sandow — Stadttheater in Düsseldorf; erste Operetten- und Possen-Soubrette.

Antonie Leonie — Hoftheater in Gera; 2. Soubrette.

Paul Wolff — Stadttheater in Kiel; Kapellmeister.

Die erste Vorstellung findet am 20. September in McVickers Theater statt. Das Abonnement auf die 26 Sonntagsvorstellungen wird am 15. August eröffnet.

Apollo-Theater.

Die Apollo Halle und das mit derselben verbundene Theater haben in den Herren Hermann Meisterheim und Peter Freitag neue Verwalter erhalten. Beide Herren sind seit langen Jahren auf der Westseite bestens bekannt und haben sich beide durch ihr liebenswürdiges gefälliges Wesen unzählige Freunde und Gönner erworben. Herr H. Meisterheim war Jahre lang Geschäftsführer des ehemaligen Verwalters A. Melges, und ist durch seinen Fleiß und seine aufmerksame Thätigkeit allen Gästen ein lieber und guter Freund geworden. Für die kommende Wintersaison sind großartige Vorbereitungen getroffen worden, die alles bisher Gebotene weit überflügeln sollen. In erster Linie wird die Halle mit einer aufs Geschmackvollste eingerichteten Restauration versehen, und auf dem früheren Turnplatze werden mehrere mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete Kegelbahnen erbaut. Die Theaterdirektion haben die Herren Verwalter selbst in Händen, während für die artistische Leitung der vortheilhaft bekannte und beliebte Gesangskomiker Herr Hans Loebel gewonnen worden ist. Herr Loebel, der an den besten Bühnen Deutschlands so wie auch hier künstlerisch thätig gewesen, hat sich vor zwei Jahren bei dem Theaterpublikum der Westseite in der denkbar günstigsten Weise als Schauspieler und Regisseur eingeführt. Es ist ein für das Theater vortheilhafter Vertrag betreffs einer glänzenden Garderobe und einer reichhaltigen Bibliothek zu Stande gekommen, so daß auch in bester Weise für Ausstattung und Inzenirung, sowie für ein abwechslungreiches Repertoir gesorgt werden kann. Die Vorbereitungen zu der am ersten Sonntage im September stattfindenden Eröffnungs-Vorstellung werden in Kürze beginnen, nachdem bereits ein höchst leistungsfähiges Künstlerpersonal engagirt worden ist.

Vereinigte Volkstheater.

Direktor Julius Loeffler, welcher es in den letzten zwei Jahren verstanden hat, das deutsche Theater in der Sozialen Turnhalle zu einem der ersten Volkstheater Chicagos zu machen, hat, um den Geschmack des Publikums in jeder Richtung hin genügen zu können, für die nächste Saison auch die Leitung des deutschen Theaters in Hoerbers Halle übernommen und wird in Gemeinschaft mit dem liebenswürdigen Verwalter genannter Halle, Herrn John Gradt, darauf hinarbeiten, auch dieses Theater zu einem der angenehmsten Sammelplätze für die Deutschen der Südwestseite zu machen. Direktor Loeffler, welcher in den Theaterkreisen Chicagos seit dem Jahre 1879 als umsichtiger Schauspieler und Regisseur auf's Vortheilhafteste bekannt ist, wird sein bestes Können einsetzen, um eine Gesellschaft zusammenzustellen, wie sie vorher noch an keinem Volkstheater besser beisammen war; in der Auswahl der Stücke soll jederzeit dem allgemeinen Geschmack des Publikums Rechnung getragen werden.

Die Eröffnungsvorstellungen in beiden Hallen sind auf den ersten Sonntag im September festgesetzt, wofür zwei großartige Novitäten in Vorbereitung sind.

Die Opfer der Hitze.

31 Todte, zahllose Kranke.

Die fürchterliche Sommerhitze, welche in den letzten Tagen Stadt und Land heimgesucht, hat schwere Opfer gefordert. In Chicago allein sind nicht weniger als 31 Personen direkt an den Folgen des Sonnenstichs gestorben, während zahlreiche Patienten schlimm erkrankt darniederliegen. Aus anderen Städten kommen gleich betrübende Nachrichten — alle Theile des Landes hatten unter derselben drückenden Schwüle zu leiden, die uns jetzt hoffentlich bald verlassen wird.

Es starben am Hitzschlag:

J. Eckhart, von No. 716 W. Madison Straße.

Mary Kroll, von No. 75 Wade Straße.

Ella Tracy, von No. 206 Sedgwick Str.

Laura Walteron, von No. 505 Jansen Ave.

John Swenson, Wohnung unbekannt.

Georg Carr, von No. 4840 Union Ave.

Anton Zymanski, von No. 4849 Robey Str.

A. W. James, ein Anwalt, No. 118 S. Morgan Straße wohnhaft.

Joseph H. Cassidy, von No. 6402 May Straße.

Cornelius Whitman, von No. 207 Richmond Straße.

James Albert Rice, in Riverview ansässig.

Wm. Hutson, ein farbiger Koch des „Hotel Oxford".

Chas. Rueckstedt, von No. 3000 State Str.

Patrick Hogan, 893 W. 13. Straße.

Mary Joyce, 176 W. Taylor Straße.

John Balofhleth, 8736 Commercial Ave.

John Suit, 202 Fulton Str., Pullman.

John Marion, 248 Washington Boulevard.

Ella Walton, 440 29. Straße.

Vincent Sladtky, No. 249 W. 20. Straße.

Michael Habos, 136 Augusta Straße.

Justine Porlaske, 52 Blanche Straße.

Stephen Scherer, 35 W. Lake Straße.

Robert Duid, 423 McCane Ave.

Wm. Nades, starb im Zellengefängniß der W. North Ave.-Polizeistation.

John Maher, 5700 Princeton Ave.

Dennis Carmody, 861 Clybourn Ave.

J. Hartmann, ein Säugling, dessen Eltern No. 546 Austin Ave. wohnen.

Schwer erkrankt sind:

George Baum, Wohnung unbekannt, County-Hospital; Wm. O'Brien, Mercy Hospital; Wm. Sisson, 286 81. Straße; Rob. Houlihan, 88 Sholto Straße; George Holeski, 836 Allport Straße, County Hospital; Nicholas Hoffmann, No. 227 Cleveland Ave., Alexianer Hospital; John Nelson, 4 Jahre alt, No. 180 N. Halsted Str.; Katie McKenzie, No. 153 S. Halsted Str., wurde irrsinnig; John Reilly, Wohnung unbekannt, County-Hospital; Leon Contrenieu, 703 W. Madison Straße; Lewis Kutzbach, 272 Washburn Ave., County-Hospital; Lee Griffin, aus Kansas City, County-Hospital; A. Brodiski, No. 65 Alexander Straße, Mercy Hospital; Oskar Unholtz, 288 Cleveland Ave., Alexianer Hospital.

Hierzu kommen nun noch zahllose Erkrankte, für die man keine ernsteren Besorgnisse hegt und die theilweise in den Hospitälern, theilweise daheim gepflegt werden. Die Ambulanz- und Spitalärzte wurden während der letzten Tage in angestrengtester Thätigkeit gehalten — gestern allein mußten 61 Kranke in Behandlung genommen werden.

Wie die Menschen, so hatte auch das arme Vieh schwer unter der drückenden Schwüle zu leiden. Am Samstag zählte ein Bierwagenkutscher auf seiner Rundfahrt nicht weniger als 60 Karrenpferde, die erschöpft auf der Straße zusammengebrochen waren!

Das Thermometer stellte sich gestern wie folgt:

7 Uhr Morgens, 80; 8 Uhr 83; 9 Uhr 78; 10 Uhr 82; 11 Uhr 76; 12 Uhr 77; 1 Uhr 77; 2 Uhr 79; 3 Uhr 86; 4 Uhr 93; 5 Uhr 93; 6 Uhr 91; 7 Uhr 90; 8 Uhr 88; 9 Uhr 86; 10 Uhr 85 Grad im Schatten.

Stibitzte sie die Diamanten?

Unter der Anklage, der im „North Shore Hotel" weilenden Frau J. W. Hearn, der Gattin eines New Orleanser Wollhändlers, einen Diamantenschmuck entwendet zu haben, sitzt seit gestern das Stubenmädchen Lillian Dickson hinter Schloß und Riegel, da sie die verlangte Bürgschaft nicht zu stellen vermochte. Der Fall wird am Samstag vor Richter Underwood zur Verhandlung kommen. Die Arrestantin stellt soweit jede Schuld entschieden in Abrede.

Noch glücklich gerettet.

Gegen 10 Uhr 30 Minuten gestern Abend fuhr eine Gesellschaft von Zweiradstramplern, von einem Ausfluge nach dem Lincoln Park zurückkehrend, in voller Karriere die Rush Str. entlang und erreichte die über den Fluß führende Brücke gerade in demselben Augenblick, als der Brückenwärter das Zeichen zum Aufdrehen gab, um den Dampfer „Christopher Columbus" durchzulassen. Trotz wiederholter Warnungsrufe versuchte Frl. Eliza Olson, die sich an der Spitze der Zweiradfahrer befand, die Brücke zu kreuzen, fuhr jedoch, als sie das Südende derselben erreicht hatte, mit solcher Heftigkeit gegen die Brüstung, daß sie von ihrem Rade herabstürzte und ins Wasser geschleudert wurde. Auf ihre Hilferufe sprang der Maschinist John Carbonaux vom Dampfer „W. Dickinson", der den „Columbus" im Schlepptau hatte, sofort in den Fluß und brachte die mit den Wellen Kämpfende glücklich ans Ufer. Frl. Olson wurde dann von ihren Begleitern in eine Droschke gepackt und nach ihrer Wohnung, Nr. 4638 Champlain Ave., gebracht, wo sie sich bald darauf wieder völlig von dem ausgestandenen Schrecken erholte.

Erhielt ein Schlafpülverchen.

Einem geriebenen Gauner fiel gestern die augenblicklich im Auditorium-Hotel wohnende Frau Florence H. Frost, eine reiche Wittwe aus Philadelphia, zum Opfer. Sie nahm eine Einladung des ihr nicht ganz fremden Mannes an, ging mit ihm in ein Erfrischungslokal an Wabash Ave. und wurde hier mittels eines Schlafpülverchens sanft eingelullt. Als Frau Frost später aufwachte, waren ihr Begleiter, und mit diesem zugleich auch ihre sämmtlichen Goldsachen fort, die einen Werth von annähernd $1000 repräsentirt haben sollen. Die Polizei wurde zwar sofort von dem frechen Raub in Kenntniß gesetzt, doch fehlt bis jetzt noch jede Spur von dem Thäter.

Der Unterschlagung angeklagt.

Polizisten der Maxwell Str.-Station nahmen am Samstag den ehemaligen Angestellten der Posamentirwaaren-Firma Winkler & Klein, Henry Gusendorf, wegen angeblicher Unterschlagung in Haft. Wie die Firma behauptet, verschwand Gusendorf vor drei Jahren mit einem wohlgefüllten Probekasten und $43 in baarem Gelde. Er kehrte kürzlich nach Chicago zurück, wurde aber bald darauf aufgespürt und dingfest gemacht. Richter Eberhardt verschob die Verhandlung des Falles auf Ersuchen der Kläger bis zum 18. August.

Danksagung.

Hiermit sagen wir allen Freunden und Bekannten für die uns bewiesene Theilnahme beim Begräbniß unserer guten, unvergeßlichen Mutter und Großmutter, **Johanna Haase**, aus Jatzingen, die uns im Alter von 61 Jahren, 5 Monaten und 20 Tagen, durch den Tod entrissen wurde, unsern herzlichsten Dank. Auch den Herrn Pastor Werfelman und allen Denen, welche den Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten.

Bertha Weiß, geb. **Haase**, Tochter.
Wilhelm Weiß, Schwiegersohn.
Else Weiß, Enkelin.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern, Sonntag, den 9. August, unser innigst geliebter Gatte, Vater und Großvater, **J. H. T. Carl Loehr**, im Alter von 67 Jahren, nach 5tägigem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt, am Dienstag, den 11. August, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 402 Potomac Ave., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christine Loehr, Gattin.
Lizzie und **Carl Loehr**, Kinder.
Wilhelmine und **Elsa Loehr**, Enkelinnen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater, **John Rustman**, Sonntag Nacht 12 Uhr, nach kurzer Krankheit, sanft in dem Herrn entschlafen ist. Alter 69 Jahre. Die Beerdigung findet Dienstag, um 1 Uhr, statt, vom Trauerhause, 255 W. 14. Str., nach Wunder's Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Maria Rustman, Gattin.
Wilhelm u. **Adolph Rustmann**, Söhne.

Todes-Anzeige.

Schweizer-Club Chicago.

Den Brüdern zur Nachricht, daß Bruder **Chas. Ruckstuhl** Sonntag Abend plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet statt Dienstag Nachmittag 1½ Uhr von Ecke 30. und State Str. nach Oakwood.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Plattdeutsche Gilde Eeckentwieg No. 2.

Den Beamten, Schwestern und Brüdern die traurige Nachricht, daß unser Bruder **August Fleischer** am Sonntag, den 9. August, um 1 Uhr Morgens, gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. August, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 761 S. Lincoln Str., nach Waldheim statt.

Alfred Heim, Meister.
Fritz Jentzen, Sekretär.

Todes-Anzeige.

N. W. Chicago Wirths-Verein.

Den Mitgliedern und Freunden des Vereins hiermit die traurige Nachricht, daß unser Vereinsbruder, Herr **Anton Grönewald**, heute früh in Folge eines Hitzschlages gestorben ist. Die Beerdigung findet statt, Mittwoch, den 12. August, Morgens 9.30 Uhr, von der Stanislaus Kirche an Noble Str., nach dem polnischen Kirchhof.

G. Busch, Prot. Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, **Henrietta Mueller**, geb. Beier, nach langem Leiden im Alter von 87 Jahren und 3 Monaten, sanft dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt, am Dienstag, den 11. August, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, 241 Augusta Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die leidtragenden Kinder,

Ferdinand Mueller, Sohn.
Laura Mueller, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater **Johann Stach** im Alter von 82 Jahren Sonntag, den 9. August, Nachmittags 5¾ Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 11. August, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 327 Maxwell Str., nach Waldheim. Die tieftrauernden Kinder:

Minna Stach, **Wilhelm Stach** und **Karl Stach**.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn **Johann Nikolaus Hamen** im Alter von 4 Jahren und 28 Tagen am Sonntag, den 9. August, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 11. August, 9 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 4 Olive Court, nach der St. Matthias-Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anton und **Susanna Hamen**, Eltern, nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigst geliebte Gattin, **Rosie**, geb. Huhnert, nach schwerem Leiden am Samstag, den 8. August, verschieden ist. Die Beerdigung findet statt, am Dienstag, den 11. August, Vormittag 10 Uhr, vom Trauerhause, 927 Melrose Str. Der trauernde Gatte,

Fred. Burck, nebst Kind.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß mein geliebtes Söhnchen **Otto**, Sohn des Herrn Otto Tunze, im Alter von 3 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestorben: Am 9. August **Henry Geßwein**, 45 Jahre 10 Monate alt. Begräbniß Mittwoch, den 12. August, um 2 Uhr Nachmittags, von 64 Grand Ave., nach Waldheim.

Vergnügungs-Wegweiser.

Hooleys.—The Gay Parisians.
Schiller.—The Bohemian Girl.
Tivoli.—Giroflé-Girofla.
Alhambra.—Darkest America.
Academy of Music.—A Coon Hollow.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Great North. Roof Gard.—Vaudeville.
Ferris Wheel Park.—Jeden Abend: Konzert und Vaudeville-Vorstellungen.
Sunnyside Park.—Jeden Abend, sowie Samstag und Sonntag Nachmittag: Konzerte der Lüders'schen Militärkapelle.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
F. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
E. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geißpitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
G. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
E. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Osgood und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
E. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Wißhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Drexel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
C. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matsoy, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. K. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Farbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
W. H. Lloyd, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
E. Jurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Beuzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.

Weiße Haare.

Skizze von W. von Reiswitz.

Vor dem Spiegel steht eine Dame in Balltoilette und mustert aufmerksam ihre Erscheinung. Befriedigt will sie sich abwenden, als ihr Blick plötzlich an den zierlichen Löckchen haften bleibt, welche zwanglos und doch so berechnend kokett in die Stirne fallen. Ein leiser Schreckensruf entfährt ihr, während sie wie unwillig erröthet. „Rosa — den Handspiegel!" ruft sie. Die Zofe bringt das Gewünschte, und hastig begibt sich die Dame in die Nähe der strahlend hellen Toilettenlampe. Eine kurze Prüfung genügt, um ihre Vermuthung zu bestätigen, — zwischen den kastanienbraunen Geschwistern befindet sich ein weißes Haar! — „Ich wollte es der gnädigen Frau nicht sagen — aber es sind noch mehr da — soll ich vielleicht — etwas —" — „Nein — — Du kannst gehen, Rosa!" — Eine ganze Weile steht die schöne Frau in Nachdenken versunken da. „Das Alter —" flüstert sie endlich. „Ja, ja — schneller als man es denkt, fliehen die Jahre dahin — — —" Und sie hat sich doch so auf den heutigen Ball gefreut — sie hängt noch mit allen Fasern ihres heutigen Herzens am Leben, an der Hoffnung — an der Liebe! Denn heute sollte ja Dr. B., der so lange, lange von der Heimath fern gewesen ist, auf dem Fest bei ihrer Freundin erscheinen. Als Kinder hatten sie mit einander gespielt — er hatte sie angedichtet, als er Student war, ihr seine Liebe gestanden, und sie waren eine kurze Zeit sehr glücklich gewesen. Endlich aber hatte sie sich nach langen, schweren Kämpfen entschlossen, dem Jugendideal zu entsagen und ihren betagten Eltern zu Liebe einen ältlichen, wohlhabenden Mann geheirathet, dem sie eine pflichttreue Gattin gewesen war. Seit achtzehn Monaten war sie Wittwe; die Freundin, die mit Dr. B. in Italien zusammengetroffen war, hatte es ihm mitgetheilt. Von Neuem war das Bild der Geliebten in seinem Herzen erstanden, mit all' dem zauberhaften Reiz jener vergangenen Tage, und er hatte beschlossen, hinzugehen und noch einmal um sie zu werben...

Und nun war Frau Irmgard alt. Sie hatte weiße Haare, nicht blos eines, sondern eine ganze Menge. Wie kam es nur, daß sie das niemals gemerkt hatte? Ihr Kopf mußte sicherlich schon einen grauen Schimmer haben. Aber da sie sich niemals selbst frisirte — — und Rosa, das arme Ding, hatte sich sicherlich gescheut, es zu sagen... Soll sie absagen?

Thränen stehen ihr in den Augen. Ach, für sie gibt es kein Glück mehr auf der Welt. Für sie ist es Zeit, zu resigniren.

Wie konnte sie daran denken, ihn, den Mann in seinen besten Jahren, an sich zu ketten — ihn, den sie, wenn auch gegen ihren Willen, verrathen hat, und dem jetzt, wo er sich aus eigener Kraft in die Höhe gerungen hatte, wo er ein berühmter Mann war, gewiß alle Thüren und Herzen offen stehen!

Sie erhebt sich mit einem tiefen Seufzer und klingelt, um absagen zu lassen.

Dann aber erwacht ihr Stolz.

„Nein, ich werde gehen. Nicht, um zu erobern — nicht als liebendes und Gegenliebe verlangendes Weib, sondern als Schwester, welche den Bruder nach langer Trennung begrüßt..."

— — — — — — — — — — —

In einem der Seitengemächer, in welche der Lärm des Ballsaales nur gedämpft herüber dringt, feiern sie das Fest des Wiedersehens. Die Freundin hat sich diskret zurückgezogen.

„Irmgard!"

„Walther!"

„Sie hat sich über ihre Kraft getäuscht. Widerstandslos liegt sie in den Armen des stattlichen Mannes, der sie fest, fest umschlungen hält, als wolle er sie niemals wieder von sich lassen. Ein Schluchzen durchbebt ihren Körper. Ihr ist so glücklich, so unendlich glücklich zu Muthe! —

Endlich gelingt es ihr, sich zu fassen. Mit sanfter Gewalt macht sie sich frei. Die thränendunklen Augen gesenkt, flüstert sie das, was sie hat sagen wollen; daß sie alt sei und nicht das Recht habe, ihn an sich zu ketten — —

Mit Erstaunen hörte Walther B. zu. Er versteht sie nicht. Mit leidenschaftlicher Frage dringt er in sie, wodurch sie zu diesen Worten bewogen werde. —

Fast schämt sich Frau Irmgard. Nur stotternd und tief erröthend bringt sie es hervor:

„Aber ich habe schon — weiße Haare — eine ganze Menge — ich bin eine alte Frau —"

Einen Augenblick steht Dr. B. sprachlos und verblüfft da. Dann aber tritt er einige Schritte zurück, verbeugt sich gemessen und feierlich, indem er sagt:

„Meine Gnädigste! — Offenheit gegen Offenheit! Sie fürchten, daß meiner Neigung zu Ihnen einige voreilige, weiße Härchen Abbruch thun. Dann muß ich armer Geselle allerdings befürchten, daß ich mich Ihrerseits einer großen Enttäuschung versehen muß. Denn, sehen Sie, ich habe nicht einmal weiße Haare vorzuzeigen — sondern gar keine!"

Damit verbeugt er sich so tief, daß Frau Irmgard seines Scheitels ansichtig wird. Er hat eine tadellose Glatze, in Form und Ausdehnung eines Dessertellers, welcher sich in nicht zu langer Frist noch recht erheblich zu verbreitern verspricht.

Auch Frau Irmgard steht ihrerseits einen Augenblick fassungslos da. Aber nur einen Augenblick, dann birgt sie zwischen Lachen und Weinen das Köpfchen an des wiedergefundenen Geliebten Brust und stammelt:

„Verzeih, mein geliebter, lieber Walther. — Wie froh bin ich, daß — daß Du keine Haare mehr hast —"

Und nach einer Weile betrachtet sie ihn prüfend etwas von der Seite und sagt:

„Weißt Du, die Platte steht Dir eigentlich vorzüglich! Du siehst so — so distinguirt, so vornehm, so ganz besonders damit aus! —"

Lest die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Gedankensplitter.

— Wer bei sich selbst Einkehr hält, muß dort oft mit sehr schmaler Kost fürlieb nehmen!

— Der reiche Geizhals, der im Schweiße seines Angesichts noch immer mehr zusammen kratzt, handelt ebenso thöricht wie Einer, der im strömenden Regen seine Blumen begießt!

— Die Thränen einer Frau fließen am reichlichsten, wenn sie stets getrocknet werden.

Springt ein Knopf Dir von den Hosen
Näh' ihn schleunigst wieder an,
Denn Du weißt nicht, ob der andre
Seine Last noch tragen kann.

Außerordentlich haltbaren Bindfaden, haltbarer noch als die sogenannte Zuckerschnur, erhält man, indem man ein gutes Theil Alaun in Wasser auflöst. Wird der Bindfaden in diese Auflösung gelegt und nachher getrocknet, so ist er unzerreißbar.

Käse vor Schimmelbildung zu schützen. Zu diesem Zwecke lösche man Aetzkalk, welchen man, nachdem derselbe zerfallen ist, durch ein feines Haarsieb laufen läßt; mit diesem feinen Pulver werden die Käse beim Formen äußerlich eingestaubt. Während der Aetzkalk das Reifen der Käse befördert und sie längere Zeit madenfrei erhält, verhütet er andererseits jede Schimmelbildung auf denselben, ohne auf den Geschmack irgend welchen schädlichen Einfluß auszuüben.

Verkaufsstellen der Abendpost

außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights: Julius Flentie.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Aurora: W. Wolf.
Austin: Willy Frase.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Beecher: H. Block.
Bensonville: Albert Franzen.
Beverly Heights: Chas. Adams.
Blue Island: Willy Eidam.
Bowmansville: F. W. Schimmels.
Central Park: E. Y. Horder.
Chicago Heights: John Held.
Cheltenham Beach: J. J. Todhunter.
Cloverdale, Ill.: Chas. Tedrahm.
Colehour: F. R. Müller.
Crawford: Wm. Jacobs.
Crete: Alex. Buchanan.
Cuyler: A. Thomas.
Dauphin Park: J. F. Buterbaugh.
Davenport: Ja.: W. Gehrke.
Desplaines: J. O'Donnell.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: A. Ingenthron.
Dyer, Ind.: Lloyd Smith.
Elmhurst: Julius Maton.
Elgin: Rud. Hoeller.
Englewood: Englewood News Co.
Evanston: Albert Boelkow.
Glencoe: Fred T. Laue.
Grant Park: W. Riepke.
Grossdale: Fred. Herzfeldt.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hanson Park: Jos. Widera.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: Conrad Fegmeyer.
Hermosa: Herm. Tiedt.
Hermosa: H. Klippel.
Hinsdale: H. Geo. Prouty & Co.
Hobart, Ind: Wm. Maybaum.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Irving Park: W. Ahrens.
Itasca: H. Ahleustorf.
Jefferson: Irwin Bernhard.
Kenosha, Wis.: Simon Krepß.
Kensington: Fritz Hagel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: E. R. McClellan.
Lawndale: G. Stokes.
Lemont: Alex. Nowak.
Lombard: John P. Weibler.
Marengo: Boyle & White.
Mendota: Schütz & Dentzon.
Melrose Park: G. D. Franco.
Michigan City, Ind.: E. Schmoelter.
Morgan Park: Fritz Feigenhauer.
Norwood Park: Ralph Hughes.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Herm. Winter.
Oak Park: Willie Wese.
Oregon: John J. Gantz.
Palatine: Herbert Filbert.
Park Ridge: Hans Hamer.
Plano: H. A. Broaddus.
Pullman: Paul A. Hermes.
Ravenswood: Frank W. Arnold.
Ravenswood: Lloyd Ashton.
Riverdale: Mrs Lentz.
Riverside: Geo. Schwyzer.
River View: Aug. Schneider.
Roselle: John E. O. Bagge.
Rogers Park: Peter Udenhoefer.
Rosehill: W. H. Terwilliger.
Sandwich: Frank Lebkuchner.
South Chicago: Chas. F. Mewes.
South Evanston: John Balmer.
South Evanston: Paul Kraatz.
South Englewood: Frank Mezel.
Streator: E. L. Donaghy.
Thornton, Ill.: Clinton Brant.
Turner: J. E. Reltnor.
Washington Heights: John Richard.
Winnetka: John Kaßner
Whiting, Ind.: E. D. Haines.
Wheaton: L. S. Stark.
Winfield: Wm Zeier.
Wilmette: Mrs. L. Heß.
Woodlawn Park: H. Geserick.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten für einen leicht ver[illegible] Artikel. 440 Throop Str., nahe 14. Straße.

Verlangt: Ein Porter. 117 E. Franklin Str.

Verlangt: Arbeitsuchende irgend welcher Art finden Stellen durch den Verein Veritas, 15 N. Clark Str.

Verlangt: Der dritte Mann zum Skat. 1156 Milwaukee Ave. mdmi

Verlangt: Ein Mann, Saloon und Billardzimmer zu beaufsichtigen. Sicherheit und gute Referenzen verlangt. Adr. H. 66 Abendpost.

Verlangt: Lediger Schuhmacher, sofort. 89 Webster Ave., Nordseite.

Verlangt: Geschirrwäscher, $10 den Monat, Board, Wäsche und Logis. 396 S. Halsted Str.

Verlangt: Alter Mann, um Pferde zu besorgen. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mann, Pferde zu besorgen. 713 S. Canal Str.

Verlangt: Junge, der schon in der Bäckerei geschafft hat. 144 N. Market Str.

Verlangt: Ein ehrlicher junger Mann, um sich im Store nützlich zu machen. Nachzufragen 144 Michigan Ave.

Verlangt: Guter Blacksmith für Pferde und Wagen zu beschlagen. Ledig. Stetige Arbeit. Bei Leonard Schuler, 4135 N. Clark Str., Rose Hill. md

Verlangt: Erfahrene Garment- und Stein-Färber. Nachzufragen 90 Market Str., Room 506. mdmi

Verlangt: Lediger Mann, um ein Pferd zu besorgen. Lohn $10 monatlich, Zimmer, Board und Wäsche. 122 S. Desplaines Str.

Verlangt: Wurstmacher, frisch eingewanderter, unverheiratheter vorgezogen. 3228 Moffat Str.

Verlangt: Ein kräftiger Junge mit etwas Erfahrung im Meatmarket. 982 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge für Apotheke. 266 E. North Ave.

Verlangt: Dinner- und stetiger Waiter. 148 Fifth Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrener Bäckerwagentreiber. Guter Verkäufer. Muß Sicherheit stellen. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mann mit Pferd und Peddlerwagen, um guten Artikel für Grocery-, Delikatessen-Store und Restaurant zu verkaufen. 510 School Str., Groß Park.

Verlangt: Bäcker, 1. und 2. Hand an Brot und Rolls. 1059 Lincoln Ave.

Verlangt: Bäcker, der selbstständig arbeiten kann. Ecke Sheffield und Diversey Ave.

Verlangt: Ein Mann im Boardinghaus. 2232 Archer Ave.

Verlangt: Junger Mann, der auf der Westseite bekannt ist und willens ist in der Bäckerei behilflich zu sein und Bäckerwagen zu treiben. 494 W. 14. Str.

Verlangt: Junger starker Mann, an Brot mitzuhelfen. 286 W. Huron Str.

Verlangt: Eine dritte Hand Brotbäcker. 2347 S. Canal Str.

Verlangt: Ein starker Junge, an Brot zu arbeiten, sowie ein Junge, um die Cakebäckerei zu erlernen. 451 N. Clark Str.

Verlangt: 4 gute Abbügler an Shopröcken. 60 Augusta Str.

Verlangt: Ein junger Cakebäcker. Nachzufragen 557 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mann für Pferde. 220 Garfield Ave

Verlangt: Guter Bäcker für Ofen-Arbeit. 8700 Commercial Ave., South Chicago. jmo

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für das nordwestliche Iowa und Illinois, den ganzen Sommer Arbeit und freie Fahrt; auch Farmarbeiter. In Roß' Arbeits-Agentur, 33 Market Str. 7aglw

Verlangt: 4 gute Verkäufer, Bezahlung wöchentlich. Stellungen dauernd. Vorzusprechen 8–9 Uhr Vorm. 1416 N. Clark Str. —11ag

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Hosen. 75 Webster Ave.

Verlangt: 2 gute Handmädchen an Shopröcken. 2508 S. Canal Str.

Verlangt: Sofort, für Damen-Orchester 1. und 2. Violine sowie Flöte. 380 Larrabee Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen, das am Ofen arbeiten kann. 120 Wells Str.

Verlangt: Erste und 2. Handmädchen an Röcken. 850 N. Ashland Ave.

Verlangt: Handmädchen für 2. Arbeit sowie zum Felling und Knöpfe an Röcken anzunähen. Aaron, 811 N. Lincoln Str., nahe North Ave., nahe der Alley.

Verlangt: Junge Frauen und Mädchen, die in etwa einer Woche das Zuschneiden von Kleidern nach einem guten System erlernen wollen. Auch Abends Unterricht. French Dreßmaking Parlors, 1187 Milwaukee Ave. 25jl, jmm, 1m

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 398 Lincoln Ave.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau oder Wittfrau, die eine kleine Wäsche besorgen kann, und dafür freie Wohnung erhält. 654 N. Hoyne Ave., Ecke Fowler Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 879 N. Leavitt Str.

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit und am Tisch aufzuwarten. 814 Milwaukee Ave., Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen, das etwas vom Kochen versteht, frisch eingewandertes nicht ausgeschlossen, im Saloon und Boardinghaus. 2234 Archer Ave. md

Verlangt: Ein Mädchen für Restaurant u. Boardinghaus. 2232 Archer Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit und im Store auszuhelfen. 39 Wallace Str., Ecke 13. Str. mdi

Verlangt: Kindermädchen. 206 Augusta Str., Top Flat.

Verlangt: Respektables deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3101 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau. 423 Webster Ave., Basement.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 1243 Wilcox Ave., erstes Flat.

Verlangt: Köchinnen, $6—$10, Mädchen für irgend eine Arbeit, Stadt und Sommerresort. 13 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Arbeit. 1156 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute Frau für zwei Kinder. Empfehlungen. Adr. J. 404 Abendpost.

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe bei allgemeiner Hausarbeit. Nachzufragen 241 Oak Str.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 790 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 310 E. Division Str. mdi

Verlangt: Eine ältere Frau als Krankenwärterin für eine ältliche Dame. Erfahrung nothwendig. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 47 Florimont Str., 2 Block nördlich von North Ave.

Verlangt: Eine mitteljährige Frau für leichte Hausarbeit. 211 W. Division Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Am liebsten frisch eingewandertes. 129 Orchard Str., vorne, oben.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit. Muß gut kochen können. 85 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 218 Seminary Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 541 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Kochen und Hausarbeit. $5. 58 S. Franklin Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, der englischen Sprache mächtig, für allgemeine Hausarbeit. 477 W. 12. Str.

Verlangt: Eine gute Waschfrau. 256 Sheffield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen, in Hausarbeit behilflich zu sein. 3250 Emerald Ave., oben.

Verlangt: Ein Mädchen zum Bettenmachen und Zimmer zu reinigen. 8—5 Uhr täglich. $6 per Woche. 333—335 S. Clark Str., oben.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3319 Forest Ave. mdm

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Zweien. Ungarin vorgezogen. Klein, 526 Division Str.

Verlangt: Eine erste Klasse Restaurant-Köchin, $5 die Woche und Zimmer. Nachzufragen 202 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4337 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 55 Park Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie von 3. 391 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Privatfamilie, frisch eingewandertes vorgezogen. 336 LaSalle Ave.

Verlangt: Frau für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Kinder. 43 Tell Court, nahe Wells Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. 5740 Morgan Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1210 Diversey Str. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 220 Warren Ave.

Verlangt: 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $5 bis $8. Mrs. Peters, 411 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 324 N. Paulina Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 475 Hastings Str. jm

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen deutschen Familie. 4503 Wabash Ave. jmo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1616 Wellington Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 298 Belden Ave. smdt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit und zweite Mädchen. Mrs. Lewin, 2827 Cottage Grove Ave. 1ag, 2w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 13jllm

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15alj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215. 32. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 488 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, guter Lohn. 2 Elston Ave., Ecke Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, welches etwas vom Kochen versteht. 72 Seward Str., nahe Canalport Ave., 18. Str.

Verlangt: Ein junges gutes Mädchen für ein 4 Monate altes Kind. 4331 Berkeley Ave.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 437 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 177 Bissell Str.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. 130 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 58 N. Peoria Str., Saloon. jmo

Verlangt: Köchinnen $5, zweite Mädchen $3.50, Mädchen für Hausarbeit $3.50—$5. 599 Wells Str. jmo

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutscher Kavallerist, 2 Jahre im Lande, sucht Arbeit bei Pferden. Nic. Klais, 1022 George Str.

Gesucht: Guter zuverlässiger Porter sucht Arbeit. 313 Austin Ave. mdm

Gesucht: Deutscher, 17 Jahre alter Junge, 1 Jahr im Lande, wünscht Beschäftigung. Näheres 100 Larrabee Str.

Gesucht: Dritte Hand an Brot und Cakes sucht Beschäftigung. Adr. H. 91 Abendpost.

Gesucht: Junger Butcher sucht Stelle als Shoptender. 1456 Harvard Str., Chas. Schüler.

Gesucht: Ein zuverlässiger nüchterner Bartender, ledig, mit besten Empfehlungen, sucht Stellung. 194 LaSalle Ave., Top Flat. 10aglw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mehrere tüchtige Mädchen für irgend eine Arbeit, nettes Kindermädchen suchen Arbeit. Veritas, 13 N. Clark Str.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause. 120 Bissell Str., hinten. mmt

Gesucht: Kleidermacherin wünscht mehr Arbeit in und außer dem Hause. 318 Sedgwick Str.

Gesucht: Eine Wittwe sucht Stelle als Haushälterin bei einem alten alleinstehenden Herrn. Geht auch aufs Land. Zu erfragen 472 Larrabee Str.

Stelle suchen mehrere tüchtige Dienstmädchen, sowie eine Lunchköchin. 573 Larrabee Str. 7ag, 10t

Stelle suchen ein tüchtiges Dienstmädchen sowie eine Lunchköchin. 573 Larrabee Str. 6ag, 10t

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Anständige deutsche Leute ohne Kinder suchen Stelle als Janitor, ein oder mehrere Häuser. Mann versteht alle Reparaturarbeit. 247 Dayton Str., hinten, oben.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat, neues Brickhaus, mit oder ohne Stallung, billig zu vermiethen. 941 Oakdale Ave. jmmi

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alleinstehende Frau wünscht ein anständiges Mädchen in Board. 647 W. Chicago Ave.

Zu vermiethen: Frontbettzimmer, passend für 1 oder 2 Herren, mit Kleiderkloset und Badezimmer. 244 E. North Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen: Ein Bettzimmer. 318 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Ein helles Bettzimmer, bei einer Wittwe. 142 Bissell Str., oben.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Basement mit Backofen. Nordseite. Adr. J. 418 Abendpost. 10aglw

Gesucht: Stube und Schlafzimmer mit gutem Mittagstisch für 2 Damen, in der Nähe von 36. Str. und State Str. Adr. unter J. 424 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein oder zwei möblirte Zimmer für Haushaltung, in einem anständigen Hause, für ein junges Ehepaar. Adr. mit Preisangabe unter J. 415, Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Taubheit leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann Electric Magnetic and Medical Instituts, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Elektr. Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittag, 7 bis 9½ Uhr Abends. Sonntags offen. Konsultation frei. 7ap3m

Die Hebammen-Schule des German Medical College ist die vorzüglichste Chicagos. Der Winter-Kursus beginnt am 17. September. Näheres bei Dr. Malok, 717 W. 18. Str., nahe Ashland Ave. 1ag, 1m

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave. 22jllm

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt. Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 82 und 83, 125 LaSalle Str.

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Mann, der 50 Jahre soeben überschritten, mit eigenem Heim, gut eingerichtet, hat ein Mädchen von 10 Jahren, wünscht die Bekanntschaft zu machen mit einer Dame von 40—50 Jahren; muß $200—$300 Baar mitbringen, wenn weniger so kann das besprochen werden; kann ein Kind mitbringen; muß reinlich sein und ihre Hausarbeit verstehen. Plattdeutsche vorgezogen. Kann erst als Haushälterin dienen. Vorzusprechen Abends nach 6 Uhr, allein zu Hause. Verschwiegenheit Ehrensache. 1809 Hamilton Ave., Groß Park, westlich von Hoyne Ave.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: $160 Jewelry Store. Viel Reparaturen. Adr. J. 402 Abendpost.

$400 kauft elegantes Confectionery-, Zigarren- u. Bäckereigeschäft, mit feiner Sodafontäne. Ueberschuß $75 monatlich. Muß wegen Krankheit verkauft werden. 1330 W. Van Buren Str.

Zu verkaufen: Jewelry Store, $100, sofort. 363 W. Division Str.

Zu verkaufen: Confectionery- und Zigarrenstore, Laundry-Office und Bäckerei, wegen Todesfall. Guter Platz für deutschen Mann. 3519 S. Halsted Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein Country-Store mit gutem Stock und Postoffice, Haus von 5 Zimmern, Storegebäude, 20 bei 50, und 7 Lotten, für ein Chicago Property, das $[illegible] werth ist. Nachzufragen bei H. Munater, 256 Pleasant Place, zwischen Fullerton und Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein Sattlergeschäft. 595 W. Chicago Ave. mdm

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, für Bargainpreis mein altes, seit 27 Jahren etablirtes Buch-, Stationery- und News-Depot. Macht Baar-Offerte. 282 E. North Ave.

* Zu verkaufen: Eines der besten Geschäfte der Stadt. $20—$50 Einnahme täglich. Sonntag $150. Keine Miethe, sondern Prozente zu zahlen. Preis $450 Baar. Nachzufragen 1463 W. Congreß Str.

$300 kauft Second Hand Möbel- u. Stove-Store mit Pferd und Wagen, gute Lage. 362 E. North Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Grocerygeschäft. Gute Stelle. Ecke 20. Str. und Paulina Str. md

Zu verkaufen: Billig, Zigarren-, Tabak-, Candy- und Notion-Store. 339 W. North Ave.

Zu verkaufen: Meatmarket, alter Stand. Zu erfragen beim Eigenthümer 58 N. Peoria Str., Fulton Market. jamo

John Klein, 148 LaSalle Str., kauft, verkauft und tauscht gegen Grundeigenthum Saloons, Hotels, Markets, Grocerystores etc. Kleine Anzahlungen. Bill of Sales und Mortgages besorgt. Notary Public. 13ma, 6m, mmifa

Zu verkaufen: Bäckerroute mit gutem Storegeschäft, Miethe $16, gut zahlender Platz, verkaufe für $350, wegen Krankheit. Louis Albert, 80 Dearborn Str., Zimmer 10. 7ag, 1w

Zu verkaufen: Sehr einträglicher Saloon. Muß die Stadt verlassen. Verkaufe billig. Adr. B. 6 Abendpost. 5ag, 1w

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, werth $1400. Verkaufe für $900. Adr. K. 107 Abendpost. 4aglw

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$1350 kauft 6 Zimmer Cottage und Lot, ein halber Block von Belmont Ave. $100 Baar, $10 per Monat. 5c Fare. Sewer, Wasser. Antworten Sie schnell. Adr. S. 208 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 50,000 Fuß Second Hand Lumber, 6, 7 und 8 Dollar per Tausend. E. Theo. Beyer, 5447 S. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Große Butcher-Eisbox, oder zu vertauschen gegen kleine. 1207 N. Western Ave.

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: So gut wie neues Bettzimmer-Set, $8. 602, 25. Str., nahe Wallace Str.

Bicycles, Nähmaschinen etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $85 für ein feines Rosenholz Upright Piano, an monatlichen Abzahlungen. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 8ag, 1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vertauschen: Pferd gegen Buggy. 512 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Großes 7 Jahre altes Pferd an starken Furniturewagen, oder zu vertauschen gegen kleineres Pferd und Wagen. 5741 Bishop Str.

Gestohlen: Ein Pferd (Bay) flache Vorderfüße, klipped Mähne. $5 Belohnung dem Wiederbringer. 2567 N. Western Ave.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mj*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermachen in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Franzisko, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkulare gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Jll. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmfa*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwa in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank, 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Reets, Konstable, E. Arnold, Rechtsanwalt. 27jl, 1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Getragene Herrenkleider, spottbillig zu verkaufen Anzüge, Ueberzieher, Hosen. Geschäftskunden täglich von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., Columbia Theater. 10ag, 1m

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2alj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1. Hosen 40 Cents, Dresses $1. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., (Columbia Theater), 10ag, 1m

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt; Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

60,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos und Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon. — In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Model Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2ma11

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stade, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago. 3jn6m

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. H. J. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 4, 59 N. Clark Str., Ecke Michigan Str. 4ag, 1w

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16ma3lj

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englischer Unterricht für Eingewanderte: Sprechen, Lesen, Schreiben. Preis mäßig. Adr. H. 71 Abendpost. mmt

Verkaufsstellen der Abendpost

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Centre Str.
[illegible]

Nordwestseite.

[illegible]

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
[illegible]

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
[illegible]

Lake View.

[illegible]

Town of Lake.

[illegible]

Lest die Sonntagsbeilage der Abendpost

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

[illegible]

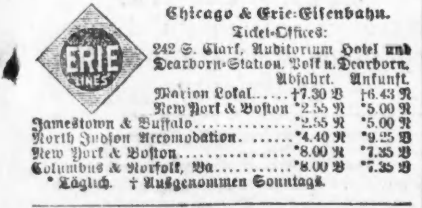
Baltimore & Ohio.

[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

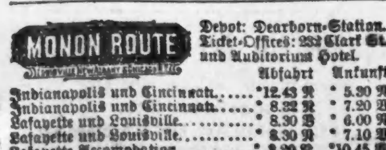
Chicago & Erie-Eisenbahn.



[illegible]

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

[illegible]



[illegible]

Selbstgerecht.

Von Friedrich Spielhagen.

(Fortsetzung.)

Der Oberförster hatte sich rasch erhoben; Marie war ihm gefolgt und blickte ihn erschrocken an. So hatte sie den Mann nie gesehen; nie geglaubt, daß sie ihn je so sehen könne. Sein Gesicht war ganz bleich; aus dem bleichen Gesicht funkelten die Augen wie eines wilden Thieres; auf der hohen Stirn stand eine schwarzblaue Ader wie ein Ast. Das währte nur ein paar Momente. Dann war die Zornesader verschwunden, der fürchterliche Glanz aus den Augen; das Gesicht hatte seine gewöhnliche braune Farbe wieder angenommen. Er reichte der noch immer Erschrockenen die Hand und sagte in seinem alten gütigen Ton:

„Also, liebe Marie, es bleibt dabei: Sie verlassen sich auf mich; ich verlasse mich auf Sie. Bis morgen Mittag helfen Sie sich so durch. Dann bin ich wieder hier; bringe Ihnen, was Sie jetzt am nothwendigsten brauchen, und wir besprechen das Weitere. Jetzt gehen Sie wieder zu Ihren Kindern hinauf! Morgen zeigen Sie sie mir! Ich wette, sie können sich sehen lassen."

„Es sind hübsche Gören," sagte Marie mit freudigem Erröthen.

„Das will ich meinen! Keine Kunst, wenn man eine berühmt schöne Mutter hat! Auf Wiedersehen morgen!"

Er war zur Thür hinaus so schnell, daß sie ihm nicht folgen konnte.

Mitten im Zimmer mit gefalteten Händen stehend, suchte sie sich klar zu machen, was sie eben erlebt. Aber es wollte nichts klar werden; es war alles wie ein Traum. Sie hatte geträumt, daß ein guter Mensch käme und sich ihrer und ihrer Kinder erbarmte. War denn das der Herr Oberförster gewesen, der an dem Morgen damals im Garten ihr beim Bohnenpflücken geholfen hatte: ein schöner, schlanker, dunkelbärtiger Mann mit leuchtenden braunen Augen?

Und dann sah sie neben dem Mann im hellen Morgensonnenschein ein schlankes Mädchen, das, sich das flatternde rothe Haar aus der Stirn streichend, zu ihm auflachte, stolz, weil er offenbar unter dem Zauber ihrer Schönheit stand, wie alle andern Männer —

Mit einem tiefen Seufzer erwachte sie aus ihrem Traum; trug die Kognakflasche mit den beiden Gläsern vom Tisch nach dem Wandschrank, dessen Schlüssel sie abzog; nahm vom Fensterbrett eine Näharbeit, mit der sie sich zu der Lampe setzte.

Ihr Vater kam herein. Sein erster Blick war nach dem Tisch, auf dem die Flasche nicht mehr stand, sein zweiter nach dem Wandschrank mit dem abgezogenen Schlüssel. Er hätte gern gebeten, „sich einen genehmigen zu dürfen," wagte es aber nicht.

So holte er sich von einem andern Tisch ein zerknittertes Zeitungsblatt, wischte sich die Brille ab und begann zu lesen, von Zeit zu Zeit einen trübseligen Blick nach der alten Uhr richtend, die da an der Wand in ihrem hohen hölzernen Kasten unermüdlich ihr Ticktack machte, trotzdem der Zeiger nicht aus der Stelle zu rücken schien; oder aufhorchend, wenn in dem Sturm, der draußen heulte, das Haus erzitterte.

Als der Oberförster aus dem Hause trat, wäre er nach ein paar Schritten beinahe wieder umgekehrt: mit solcher Gewalt raste ihm der Sturm entgegen, nadelfeinen Triebschnee ihm ins Gesicht und in die Augen schleudernd. Aber das war nur eine momentane Regung; dann zog er die hohen Jagdstiefel ganz hinauf, den Hut tiefer ins Gesicht und ging in die Sturmnacht hinein.

Den Weg durch den Wald, den er gekommen, konnte er nicht wieder gehen: in dieser Dunkelheit bei dem tiefen Schnee hätte selbst er nicht durchgefunden. Die Chaussee war natürlich besser gangbar, nur daß sie einen weiten Bogen um den Wald herummachte, bis sie in gerader Linie auf sein Haus zulief. Eine gerade Linie von vornherein bot der Eisenbahndamm. In ein paar mäßigen Einschnitten, die vorkamen, würde viel Schnee liegen; aber ein Durchkommen würde doch wohl sein.

So wandte er sich der Bahn zu.

Kaum zweihundert Schritte auf der Chaussee brachten ihn dahin. Aus dem Wärterhäuschen an der Kreuzung der Chaussee und der Eisenbahn fiel durch das viereckige kleine Fenster ein Lichtschein auf den Schnee. Sollte er den ihm wohlbekannten Wärter bitten, ihn die nicht eben lange Strecke von hier bis da, wo er, seiner Baumschule gegenüber, den Damm wieder verließ, mit einer Laterne zu begleiten? Aber das rothe Signallicht für den Sundiner Personenzug war schon aufgezogen. Er mußte in zehn, höchstens fünfzehn Minuten hier sein. Der Wärter durfte seine Stelle jetzt nicht verlassen. Und er hatte ja nun auch den Bahnstieg unter den Füßen; von einem Abirren aus der Richtung konnte nicht die Rede sein. Also vorwärts!

Wollte der Sturm es nicht dulden? Der Sturm und der Schnee, die im Bunde ihm entgegenrasten, wie er sich jetzt auf dem Bahnkörper rechts wandte in den Einschnitt, der hier, nahe am Eingange des Waldes, durch eine Hügelwelle geführt war?

Er blieb ein paar Momente stehen, um Athem zu schöpfen. Dann nahm er den Kampf auf.

Kaum hundert Schritte hatte er so mit vorübergebeugtem Oberkörper gemacht, als er über ein dunkles Etwas, das auf dem schmalen Bahnstieg plötzlich vor ihm war, fast gefallen wäre. Er meinte, es sei ein Haufen beiseite gelegter alter Schwellen oder etwas der Art; aber auf dem Haufen, der eben noch aus dem Schnee ragte, hockte ein Mensch, der da schon länger gesessen haben mußte, ohne den Schnee, welcher auf ihn niederstiebte, abzuschütteln.

„Heda, guter Freund! Ihr habt Euch da eine gefährliche Schlafstätte gewählt. Macht, daß Ihr nach Hause kommt!"

Er hatte dem Menschen einen kräftigen Stoß gegen die Schulter versetzt. Der taumelte empor:

"Damn your bloody eyes!"

Karl Dreek! Und natürlich betrunken! Sprach er doch mit Vorliebe englisch, wenn er betrunken war!

Eine Empfindung des Ekels, als hätte er eine verwesende Leiche unversehens berührt, war in dem Oberförster jäh aufgestiegen. Er kämpfte sie, so gut es gehen wollte, nieder und sagte möglichst ruhig:

„Gehen Sie nach Hause, Dreek, und schlafen Sie Ihren Rausch aus!

„Was? was?" schrie der Betrunkene, der ihn jetzt erkannt hatte. „Was nehmen Sie sich heraus! Zu mir sagt man: Herr Dreek! Mr. Dreek! Mr. Charles Dreek! Verstanden, Sie —"

Zu dem Ekel gesellte sich beim Oberförster der Zorn gegen den Elenden; dessen greuliche Gestalt ihm wieder einmal im Wege stand. Aber er bezwang sich abermals und, an ihm vorüber, seinen Weg fortsetzend, sagte er: „Ich rathe Ihnen, machen Sie, daß Sie nach Hause kommen!"

Da hörte er die heisere Stimme hinter sich:

„Sie haben mir gar nichts zu befehlen! Sie, Grünrock, Sie! Ich habe Ihnen zu befehlen! Ich habe Sie in meiner Tasche! Nach meiner Pfeife müssen Sie tanzen! Verstehen Sie! Morgen — übermorgen — solange es mir beliebt. Amerika! Ich pfeife auf Amerika!"

Der Oberförster wandte sich:

„Zum letztenmal, Mann! Scheren Sie sich Ihrer Wege!"

Karl Dreek taumelte einen Schritt zurück; der Oberförster glaubte sicher, ihn los zu sein.

Und wieder, als er ein paar Schritte gethan, hörte er die gräßliche Stimme hinter sich:

"Rascal! Scoundrel! Milksop! Come, come! Let's have a good fight! I'll knock you down — do you hear? you —"

Und eine schwere Hand legte sich unsanft auf seine Schulter.

Im Nu hatte er sich umgedreht und dem Menschen mit der Faust in das Gesicht geschlagen. Der knickte zusammen; stieß, sich wieder aufraffend, gegen den Kopf einer Schwelle; stolperte und fiel quer über die Schienen. In diesem Moment glühten am Ende des Ende des Einschnitts, aus einer Kurve biegend, zwei große rothe Lichter auf, dämmernd nur durch das Schneegestöber und doch mit fürchterlicher Helligkeit in die zornverdunkelte Seele des Mannes leuchtend. Wenn er den Elenden, der sich nicht regte, da liegen ließ —

Der Boden begann unter ihm zu zittern; ein langgezogener Pfiff, dessen Gellen die dicke Luft seltsam abdämpfte; in wenigen Sekunden —

Er hatte den Menschen bei den Beinen gefaßt und von den Schienen gerissen. Da raste auch schon mit dumpfem Donner der Zug vorüber — Lokomotive, drei vier, fünf Wagen, aus deren Fenstern der Lichtschein über sie wegstreifte — ihn und den Elenden, den er von den Schienen und in die Höhe gerissen, so nahe am Zuge, daß die Trittbretter der Wagen ihn fast gestreift hätten.

Es war alles mit so fürchterlicher, sinnbetäubender Schnelligkeit geschehen — der Zug war bereits wieder in Dunkel getaucht, als der Oberförster inne wurde, daß er den Trunkenbold noch immer in den Armen hielt.

Aus denen er ihn jetzt in den Schnee der Böschung schleuderte.

Dann setzte er gegen Sturm und Schneegestöber seinen Weg fort, ohne sich wieder umzusehen.

Als der Bahnwärter im Morgengrauen des nächsten Tages, froh, daß der Schneesturm sich über Nacht ausgetobt, seine Strecke abging, hatte er in dem Einschnitte, etwa hundert Schritte von seinem Häuschen, auf der von Schnee glatt überdeckten Böschungswand eine Erhöhung bemerkt, die er sich nicht erklären konnte. Er war nähergetreten und hatte zu seinem Entsetzen die Sohle eines Mannesstiefels aus dem Haufen ragen sehen; dann, hastig den Schnee entfernend, die völlig steif gefrorene Leiche Karl Dreeks gefunden. Von Wiederbelebungsversuchen konnte nicht die Rede sein. Der Todte mußte bereits die ganze Nacht da gelegen haben; die ihn umhüllende Schneedecke wäre sonst auch nicht so dick gewesen. Durch einen eben von Sundin kommenden Güterzug, dem er das Signal zum Halten gab, hatte er den Fall nach Grimm gemeldet, von wo denn auch schon nach einer Stunde der Amtsrichter mit der nöthigen Begleitung eintraf und das Protokoll aufnahm. Die Sache war so einfach wie möglich. Seitdem Karl Dreek in der Waldschenke wohnte, hatte er, wenn er des Abends von Grimm kam, noch jedesmal den soviel kürzeren und bequemeren Bahnsteig auf dem Eisenbahndamm benutzt, trotz der Drohung des Wärters, ihn anzuzeigen, wenn er sich da wieder treffen lasse. Bereits in der Stadt durch Nachfrage im Preußischen Adler hatte der Amtsrichter festgestellt, daß Karl Dreek, da der Wirth sich weigerte, ihm, dem bereits Betrunkenen, noch mehr Wein zu geben, fluchend weggegangen war mit der Drohung, den Preußischen Adler und sämmtliche Gasthäuser der Stadt zu ruiniren durch die Waldschenke, aus der er ein prachtvolles Hotel auf amerikanische Art machen wolle. Dann mußte er sich sofort auf den Weg nach der Waldschenke gemacht haben — wieder einmal auf dem ihm verbotenen Bahndamm — bei dem Wärterhäuschen angelangt, anstatt die paar hundert Schritte geradeaus nach der Schenke zu gehen, links in den Einschnitt gebogen, dort in trunkener Müdigkeit umgesunken und so vom Schnee verschüttet sein.

„Das ist ja alles so klar, als ob man selbst dabei gewesen wäre," sagte der Amtsrichter.

(Fortsetzung folgt.)

Des Musikers Ohren.

Humoreske von Georg D. Schulz.

Unter den jungen Leuten, welche aus dem Kasernenthor traten, befand sich Einer, welcher abseits von den Anderen gesenkten Hauptes dahinschritt. Seine Gestalt war in einen weiten Mantel gehüllt, und unter dem Sammethut quollen blonde, lockige Haare hervor, welche über die Ohren hinweg auf seine Schultern herabhingen.

Reinhold Wagener, talentvoller Pianist, die Zierde der Salons in Berlin, war sehr unglücklich.

Wie konnte man ihm aber zumuthen, das rauhe Kriegshandwerk auszuüben. Man hätte doch wissen müssen, daß seine zarten, wohlgepflegten Finger, geschult, ein Beethoven'sches Adagio meisterhaft zu exekutiren, nicht dazu geschaffen waren, das Gewehr zu umklammern.

Und seine Locken, ein Schmuck, welcher seinem Aeußeren denjenigen Nimbus verlieh, den seine Künstlerschaft rechtfertigte, seine Locken, welche, wenn er dem Bechstein himmlische Töne entlockte, durch ihre bald zuckenden und zitternden, bald pendelnden Bewegungen, gleichsam als Barometer seiner Empfindungen, die Vorgänge in seiner Seele anzeigten — sie sollten fortan nicht mehr sein Haupt umwallen?

Unter diesen Betrachtungen betrat Reinhold einen Friseur-Laden und, sich in einen Stuhl niederlassend, sagte er: „Ich möchte mir die Haare abschneiden lassen."

„„Vielleicht die Spitzen ein wenig?"" fragte der höfliche Mensch, welcher schon mit kundiger Hand Reinholds Kopf befühlt hatte, worauf der junge Künstler, während sich Falten über seine Stirn legten, dem Jüngling bedeutete, daß er Soldat sei und sich daher die Haare kurz, militärisch schneiden lassen müsse. Jetzt schmunzelte der Figaro verständnißvoll und griff mit teuflischer Lust zur Scheere, unter deren gewaltigen Streichen Locke auf Locke zur Erde herabfiel.

Reinhold hatte, um dem grausamen Thun des Menschen nicht zusehen zu müssen, den Blick nach unten gerichtet. Erst als er die Worte des Haarkünstlers: „So, danke sehr, mein Herr," vernahm, richtete er sich auf. Doch sofort sank er wieder in seine vorherige Stellung zurück, denn was er da im Spiegel gesehen hatte, überwältigte ihn. Nicht nur seines schönsten Schmuckes war er beraubt, nein, von der Hülle entblößt, welche sie bis jetzt gnädig bedeckt hatte, präsentirten sich ihm ein Paar riesenhafte, vom Kopf abstehende Ohren.

Also darum hatte seine schönheitsliebende Mama dem Wuchs seines Haupthaares schon in seinen frühesten Kinderjahren keinen Einhalt gethan. So konnte er sich ja vor keinem Bekannten sehen lassen. Seine Ohren würden die Zielscheiben ihres Spottes sein. Vollständig gebrochen erhob er sich tief seufzend, zahlte und verließ die Stätte seiner Verunglimpfung.

Er eilte seiner Wohnuug zu, er rannte, stürmte, sauste dahin, in dem Glauben, die Leute müßten mit Fingern auf ihn zeigen, sich über ihn lustig machen.

In seiner Behausung angelangt, zeigte ihm der Spiegel wieder diese entsetzlichen Ohren. — Es klopfte. — Er öffnete; der Postbote reichte ihm einen Brief.

Reinholds Gesicht heiterte sich auf. Diese zierlichen Schriftzüge wirkten wie Balsam auf sein gequältes Hirn. Hastig öffnete er den Umschlag. Derselbe enthielt einen Brief von seiner angebeteten Cousine Wally, in welchem die Letztere ihre Sehnsucht nach dem Geliebten hinter dem Wunsch ihrer Eltern, ihn bald in Uniform zu sehen, verbarg.

Der Gedanke an das geliebte Mädchen hatte Reinholds Stimmung aufgeheitert. Lustig pfeifeud spazierte er im Zimmer umher. Da streifte sein Blick den Spiegel; sein Gesicht verfinsterte sich von Neuem. Aber das war ja unmöglich. So konnte er ihr nicht vor die Augen treten. Sie würde ihn auslachen. Doch was war zu thun? Gab's keine Hilfe.

Reinhold trat vor den Spiegel und drückte mit den Händen die Ohren an den Kopf. Das sah ja ganz passabel aus. Warum waren sie nicht immer so?

Halt! Ein Gedanke schoß ihm durch den Kopf. Ankleben! Fischleim! Nein, Mastix! Das war der intensive Klebestoff, mit welchem er sich zum letzten Künstlerfest einen Bart geklebt hatte, den er nachher nur mit Mühe wieder entfernen konnte. Sollte dieser Stoff nicht auch ein Paar störrische Ohren zwingen.

Gedacht — gethan. Er holte ein Fläschchen aus dem Schrank hervor, bestrich mit der darin enthaltenen zähen Flüssigkeit die hintere Fläche der Ohrmuscheln, drückte dieselben fest an den Kopf und siehe da — sie klebten!

Hurrah! Er war gerettet.

An einem der nächsten Abende nach Einkleidung der Einjährigen stand Reinhold in des Königs Rock und banger Erwartung vor der Eingangsthür zu des Onkels Wohnung.

Er wurde mit einem freudigen Ah! empfangen. Man bewunderte ihn, und besonders der Onkel als Major a. D. gab wiederholt seiner Freude über die Veränderung von Reinhold's Außenseite kernigen Ausdruck. Die Tante war besorgt, und Wally war selig, den Geliebten in ihrer Nähe zu haben.

Die Stimmung der Vier war vortrefflich und die Fröhlichkeit erreichte ihren Höhepunkt, als Reinhold auf Wunsch der Damen ein Beethoven'sches Scherzo spielte.

An den Flügel gelehnt, welcher in dem an den Eßsaal stoßenden Musikzimmer aufgestellt war, stand Wally, während die Eltern, die am Tisch sitzen geblieben waren, durch die offene Thür den herrlichen Tönen lauschten.

Reinhold hatte geendet und Wally, welche jedem Ton mit Bewunderung gefolgt war, konnte ihre Gefühle nicht länger bemeistern. Sie schlang ihre Arme um den Hals des Geliebten und drückte einen verstohlenen, aber herzhaften Kuß auf seinen Mund. In diesem Augenblick verriethen des Onkels knarrende Stiefel, daß derselbe sich dem Musikzimmer näherte. Wally fuhr erschreckt zurück, und nun geschah etwas Entsetzliches. Die angeklebte Ohrmuschel, welche Wally's Arm gestreift hatte, löste sich und schnellte, wie durch Federkraft getrieben, vom Kopfe ab.

Reinhold war wie vom Schlage getroffen. Das Kritische der Situation wurde ihm sofort klar; er sprang auf, ergriff, durch den Vorflur hastend, Mütze und Seitengewehr und stürzte mit dem Rufe „höchste Zeit" — „kein Urlaub" die Treppe hinunter, hinaus in's Freie, Onkel, Tante und Wally verblüfft zurücklassend; der Onkel entschuldigte schließlich das Benehmen Reinhold's mit der Pünktlichkeit eines Soldaten, und Tante und Wally beruhigten sich. Der wahre Grund blieb unaufgeklärt.

In Folge seines Mißgeschickes war Reinhold vorsichtig geworden. Er fesselte bei seinen späteren selteneren Besuchen dessen ungeachtet seine Ohren, aber er setzte den allzu stürmischen Liebkosungen von Seiten der Geliebten stets zarten Widerstand entgegen, bis nach beendeter Militärzeit der unbehinderte, Alles überwuchernde Wuchs seines Haares ihn der Mühe enthob, der natürlichen Neigung seiner Ohren künstlich entgegenzuwirken.

— — — — — — — — — — — — —

Der Professor Reinhold Wagener, Lehrer an der Hochschule für Musik, saß an einem schneestöberischen Winterabend in eine Partitur vertieft am traulichen Kaminfeuer. Rhythmisch wiegte er sein lockenumwalltes Haupt, während seine junge blühende Frau einen kleinen pausbäckigen Buben auf den Knieen schaukelte. „Reinhold," sagte die letztere plötzlich, das Schweigen brechend, „es ist doch sonderbar, daß unser Junge so abstehende Ohren hat; das verwächst sich wohl noch?" „Vielleicht, mein Schatz, und wenn nicht," sagte Reinhold lachend, so muß man sich zu helfen wissen;" und nun endlich erzählte er ihr, aus welchem Grunde er am Abend seines Antrittsbesuches als Einjähriger aus Onkel Schwiegervaters Wohnung flüchten mußte.

So, wie Reinhold an diesem Abend, ist wohl selten ein Professor ausgelacht worden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Der Gimpel.

Der Ritter Bruno, schlicht und simpel,
Der hatte einen zahmen Gimpel;
Dem lehrt' er ohne Unterlaß
Das Lied vom Heidelbergerfaß.
Der Gimpel, ein gelehrig' Vieh,
Pfiff bald das Lied ihm nach, und wie!
Genau im Vortrag und im Ton,
Mit jeder Modulation. —
Und als herum ein halbes Jahr
Da pfiff er es so wunderbar,
Daß Niemand mochte unterscheiden
Den wahren Gimpel von den Beiden.

Glosse.

Die Liebe ist die Flagge,
Das Schifflein ist die Eh',
Das Schicksal ist die Welle,
Das Leben ist die See;
Die Frau regiert das Steuer
Nach ihrer eig'nen Art,
Der Eh'mann schwitzt am Ruder
Und zahlt die ganze Fahrt.

— Kindermund. Neue Köchin: Was ißt denn Dein Papa eigentlich am liebsten, Lieschen? — Lieschen: Am liebsten ißt er das, was wir nicht kriegen.

— Merkwürdig. „'öchst seltsamer, widersprekender Gebrauk 'aben der Deutsche," sagte ein Franzose. „Erst gießen er Rum in ein Bol, für su maken es stark, dann thun er Wasser 'inein, su maken es schwak, dann geben er Zitron, su maken es sauer, und wieder Zucker, su maken es süß. Und dann 'eben er die Glas 'och und sagen: Ik bringen es Ihnen, und dann — trinken er es selber!"

Merkwürdige Geschichten.

Unter dieser Spitzmarke schreibt das „Berl. Tageblatt": In einzelnen Zeitungen hat man in den letzten Tagen Erzählungen über merkwürdige Ereignisse gefunden, denen die Leser keinen rechten Glauben schenkten. Man sagt mit Unrecht, die „Saure Grkenzeit" hätte sie gezeitigt. Jeder verständige Mann sollte aber wissen, daß eine „Saure Gurkenzeit" — im journalistischen Sinne — gar nicht existirt. Es ereignen sich stets und immerdar interessante Vorgänge, und wenn die sonderbarsten Geschichten gerade in den Hundstagen erzählt werden, so liegt das wohl hauptsächlich daran, daß um diese Zeit die Staatsmänner in die Sommerfrische gegangen sind und die Politik nicht alle Aufmerksamkeit für sich allein in Anspruch nimmt. Freilich, mit der Seeeschlange und dem Eisenwurm soll man uns nicht kommen. Das sind Fabelwesen. Aber daß sich in der That merkwürdige Geschichten ereignen, mögen unsere Leser aus den nachfolgenden Mittheilungen ersehen.

Rahnsdorf, das idyllische Fischerdörfchen am Müggelsee, war gestern der Schauplatz eeines erhebenden Ereignisses. Im vorigen Jahre hatte sich dort bei einem braven Ehepaare Lord X., ein leidenschaftlicher Angler, einquartiert. Eines Tages verschwand ihm eine Tausendpfundnote. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib derselben waren vergeblich; Lord X. mußte annehmen, daß sie ihm von seinen Werthen gestohlen worden sei. Obwohl er bei seinem enormen Vermögen den Verlust leicht verschmerzen konnte, so war ihm doch die Lust für das Angeln in Rahnsdorf vergangen, und er kehrte nach seiner englischen Heimath zurück. Auf seinen Wirthen aber blieb der Verdacht, den Diebstahl verübt zu haben, haften, und die Dorfbewohner zogen sich von den bis dahin hochgeachteten Leuten nach und nach zurück. Das hatte den wirthschaftlichen Ruin der alten Leute zur Folge, da ihnen jede Gelegenheit geraubt wurde, etwas zu erwerben. Vor etwa acht Tagen war nun ihre Noth auf das Höchste gestiegen, und schweren Herzens entschlossen sie sich, ihr letztes Besitzthum, eine Gans, dem Dämon Hunger zu opfern. Das arme Thier, das so viele Jahre hindurch Freude und Kummer mit dem alten Ehepaar getheilt hatte, wurde geschlachtet. Nun denke man sich das Erstaunen der braven Leute, als sie in dem Magen der Gans die ... Tausendpfundnote des Lord X fanden. Das Thierchen hatte sie ihm im verflossenen Sommer in einem unbewachten Augenblick verschlungen. Natürlich wurde der Lord sofort telegraphisch von dem Ereigniß in Kenntniß gesetzt. Gestern traf er in Rahnsdorf ein, um dem alten Ehepaare den ungerechten Verdacht abzubitten. Er schenkte ihm nicht nur die auf so wunderbare Weise wiedergefundene Tausendpfundnote, sondern versprach auch, für die Zukunft der würdigen Leute zu sorgen. Es gibt doch noch edle Engländer!...

Eine zweite Geschichte. Der in der Mulackstraße 197 A wohnende fünfzehnfache Millionär R. (aus leichtbegreiflichen Gründen können wir den vollen Namen nicht nennen) war nicht wenig verwundert, als gestern Abend ein Dienstmann bei ihm erschien, der ihn dringend bat, zu einer in der Kleinen Markusstraße wohnenden alten Frau zu kommen, die ihm vor ihrem unmittelbar bevorstehenden Tod ein wichtiges Geheimniß anzuvertrauen habe. Anfänglich war der Millionär nicht geneigt, dieser geheimnißvollen Einladung zu folgen, die Erwägung jedoch, daß es sich um die Erfüllung der Bitte einer Sterbenden handele, bestimmte ihn schließlich, seine Equipage anspannen zu lassen, um nach der Kleinen Markusstraße zu fahren. In einer elenden Dachkammer empfing ihn die alte Frau. Der Millionär glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen, als sie, die Arme ausbreitend, rief: „Mein Sohn, mein geliebter Sohn!" Aber das Räthsel sollte bald gelöst werden. Die alte Frau war in ihrer Jugend Amme gewesen. Das ihr anvertraute Söhnchen ihrer Dienstherrschaft, eines reichen Bankiersehepaares, war ihr bei einem Spaziergange im Thiergarten auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. Um bei ihrer Herrschaft keinen Verdruß zu haben, hatte sie ihr eigenes gleichaltriges Söhnchen an Stelle des verlorenen Bankiersohnes untergeschoben. So war der Sohn der Amme in den Besitz des reichen Erbes gelangt. Die Mutterliebe hatte bis gestern Abend das Geheimniß streng bewahrt, aber die Sehnsucht, den Sohn einmal an das Herz drücken zu dürfen, löste der schwachen Frau die Lippen. Der Millionär, ein rechtschaffener Mann, stellte sofort dem Berliner Magistrat sein ganzes Vermögen zur Verfügung. Was aus dem verschwundenen echten Bankierssohn geworden ist, das wird hoffentlich die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

Aus der Hauptstadt eines deutschen Bundesstaates wird geschrieben: Aeltere Politiker wissen sich vielleicht noch eines Vorganges zu erinnern, der seinerzeit großes Aufsehen erregte. Es handelte sich um anonyme Briefe, die an Mitglieder der Hofgesellschaft gerichtet waren und seltsame Beschuldigungen gegen hervorragende Personen enthielten. Welcher Art diese Beschuldigungen waren, entzieht sich der Wiedergabe. Es wurden damals alle denkbaren Mittel angewandt, um den Verfasser der anonymen Briefe zu ermitteln, sie erwiesen sich durchweg als wirkungslos. Da, nachdem lange Zeit verstrichen war, tauchte die bestimmte Behauptung auf, daß ein Mann, der von den Vorgängen bestimmte Kenntniß habe, unter Umständen bereit wäre, seine Wissenschaft in Broschürenform auf den Markt zu bringen. Aber dieser Mann war verschollen. Man sandte Boten nach ihm aus, man setzte den Telegraphen in Bewegung, um Nachricht von ihm zu erlangen, man opferte große Summen, seiner habhaft zu werden. Jetzt nach unendlichen Mühen, hat man ihn erreicht. Er wurde bestürmt, sein Geheimniß preiszugeben. Aber alle Bitten und Beschwörungen erwiesen sich als fruchtlos, und zwar, wie unser Korrespondent meldet, aus dem einfachen Grunde, weil er taubstumm ist. Und schreiben kann er nicht. Also wird das Geheimniß ewig begraben bleiben.

Engländer auf Reisen.

Wenn die Reisezeit beginnt und wenn sie schließt, beschäftigen sich die englischen Blätter gern mit Berechnungen über die Menge guten englischen Goldes, das der verblendete Brite unter Mißachtung der Lehre von der Zahlungsbilanz und unter Ueberschätzung der landschaftlichen Reize des Festlandes alljährlich den Beständen seiner Banken entzieht. Daran knüft sich dann die dringende Mahnung, das Gold lieber im Inland kreisen zu lassen zur Mehrung britischen Wohlstandes, sintemal Großbritannien und Irland überreich seien an schönen Punkten, wo man besser und behaglicher als sonstwo seine Ferien verbringen könne. Wie man auch über diese Anpreisungen denken mag, muß man zugeben, daß Großbritannien und Irland allerdings viel, viel schöner sind, als ihr Ruf und in manchen Theilen auch sehr verwöhnte Touristen zu befriedigen vermögen. Warum ziehen dann aber die Engländer vor, ihre Ferien auf dem Festland zu verbringen? Etwa um fremder Völker Sitten kennen zu lernen oder den Gesichtskreis zu erweitern? O nein! Denn diesen halten sie unter allen Umständen für hinreichend weit, und Interesse an fremden Völkern nimmt der Engländer in der Regel nur, wenn sie weit unten in Afrika oder auf einer Insel im Weltmeer wohnen und ihr Gebiet alle Voraussetzungen zur Verwaltung durch eine mit königlichem Freibrief ausgerüstete englische Gesellschaft erfüllt. Der Engländer geht in's Ausland, weil er überall billiger, als daheim lebt. Die Romantik der Rheinufer, die Kunstschätze Italiens, die Majestät der Alpen — dies alles läßt den Durchschnitts-Engländer vollkommen kalt. Er erkundigt sich nach den "terms" der Gasthöfe in den wegen ihrer landschaftlichen Schönheit auch dem Ungeographischsten von ihnen bekannten Theilen Europas, und wo es billig ist, dahin geht er. Anstands halber macht er dann eine Rheinfahrt mit, rennt durch die Uffizien in Florenz und vermehrt gelegentlich die Zahl der Opfer des Alpensports; aber diese mehr oder minder anziehenden Möglichkeiten geben für ihn nicht den Ausschlag, entscheidend ist für ihn lediglich der Hoteltarif. Deshalb verbringt der Engländer seine Ferien auf dem Festland, vielleicht auch ein wenig deshalb, weil er das Bedürfniß hat, einmal so recht von Herzen ungezogen sein zu können, wie er es daheim nie wagen würde und dürfte. Hält man den Blättern dies vor, so behaupten sie, man könne in England ebenso billig leben, wie in der Schweiz oder sonstwo auf dem Festlande. Das ist vollkommen unrichtig, wie Jeder bestätigen kann, der viel gereist ist. Kürzlich brachte Herr Labouchère in der Londoner „Truth" einen neuen schlagenden Beweis dafür. Man hätte einem reichen Herrn darüber Vorhaltungen gemacht, daß er seine Erholungsreisen stets nach dem Festlande unternehme, und er gedachte, um den ewigen Anklagen zu entgehen, diesmal im Lande zu bleiben. Er erkundigte sich in einem Hotel an der Küste nach den "terms" und erfuhr, daß Pension für ihn und seine Frau, sowie ein gemeinsames Schlafzimmer im ersten Stock 11 Guineas oder 231 Schilling für die Woche koste. Das erscheint ihm, zumal da der Badeort unbedeutend und das Hotel nicht eben großartig ist, doch etwas zu viel. Er fragt in dem ersten und prächtigsten Hotel in Scheveningen an und man fordert ihm dort nur 160 Schilling für die Woche ab. Wenn man dergleichen hört, dann begreift man, warum die Engländer so zahlreich nach dem Festlande kommen. Und dabei handelt es sich in diesem Falle um einen unbedeutenden Platz an der Küste. Der Unterschied im Preise würde sich noch ganz anders kund thun, wenn die "terms" eines schottischen Hochlandshotels dem Vergleich zu Grunde gelegt wären.

Alte Särge und ihr Inhalt.

Der dänische Alterthumsforscher V. Boye hat sein großes Werk über die Funde von Eichensärgen in Dänemark, England, Schottland, Schweden und Deutschland abgeschlossen. Boyes Forschungen verbreiten ein interessantes Licht über die Bevölkerung, welche vor ungefähr dreitausend Jahren auf der zimbrischen Halbinsel und den dänischen Inseln seßhaft war. In Dänemark sind 48 Funde von Eichensärgen gemacht worden, die fast sammt und sonders in Grabhügeln Platz gefunden hatten. Diese Grabhügel waren zum Theil sehr groß. So hat Eshöj bei Borum eine Höhe von 22 Fuß und ein Quermaß von 112 Fuß; der große Königshügel hat sogar eine Höhe von über 25 Fuß, aber nur ein Quermaß von 107 Fuß. Ein eigenthümlicher Hügel hat nur eine Höhe von 8 Fuß, aber gleichzeitig ein Quermaß von ungefähr 152 Fuß. Einige dieser Grabhügel sind mit Steikreisen umfaßt, andere mit mächtigen Steinwällen eingehegt. Sieben Hügel umfassen mehr als einen Sarg. Es sind dies augenscheinlich Familienbegräbnisse. In einem einzelnen Falle war der Eichensarg mit Moos umpackt. Alle Särge sind aus großen Eichenbäumen angefertigt. In vier Fällen waren die Särge mit roh gezimmerten Außenkisten umgeben. An einem der Särge befanden sich vier geschnitzte Handgriffe. Einige Särge waren mit einem oder zwei Löchern versehen, wahrscheinlich, um Feuchtigkeit abzuleiten.

Von den 48 Särgen stehen 31 in der Richtung von Ost zu West, zwei in der Richtung von Süd zu Nord. In 22 Särgen fand man Ueberreste von Leichen, darunter 17 männliche. Hierfür ist wesentlich bestimmend, daß in den Särgen mit männlichen Leichen Schwerter, Dolche, Beile und in den Särgen mit weiblichen Leichen Schmucksachen gefunden worden sind. In 8 Särgen wurden Kopfhaare gefunden. Diese sind, wie die chemische Untersuchung ergeben hat, ursprünglich blond gewesen. Das Haar an der Leiche in dem Sarg zu Muldbjerg war an der Stirn gescheitelt und hinter die Ohren gestrichen. In einem anderen Falle war das Haar an der Stirn und an beiden Seiten kurz geschoren, wogegen es von dem Schädel bis zum Nacken in breiten Streifen lang war. Nur in einem Falle wurden Frauenhaare gefunden. Hiernach zu urtheilen, haben die Frauen das Kopfhaar in natürlicher Länge getragen.

Viele von den Trachten, welche in den Eichensärgen vorgefunden wurden, waren gut erhalten. Eine Untersuchung ergab, daß sie aus schwarzer Schafwolle gewebt waren, mit eingesponnenen Hirschhaaren. Ein Teppich war aus weißer Schafwolle mit eingewebter brauner Kante. Die Tracht der Männer hat nach den vorgefundenen Beständen aus einer Haube (Mütze), einem Unterrock, einem Plaid, einer Kappe, einer Thierhaut und einer Art Fußbekleidung bestanden. Diese Thierhaut wurde über der Kappe getragen. Bei den weiblichen Leichen fand man Spangen, diademförmige Halsschmucksachen, Gürtelplatten, Kämme, Knöpfe und Nadeln. Die letztgenannten waren aus Holz, die Spangen aus Bronze. An der aufgefundenen Frauenleiche war das Haar, mit einem Kamm aus Horn aufgesteckt, während das Nackenhaar in einem feinen Netz gesammelt war. Die Leiche war mit einer Jacke mit kurzen Aermeln bekleidet und die Beine waren mit einem Unterrok bedeckt, welcher über den Hüften durch einen Leibgürtel zusammengehalten wurde. Innerhalb der Jacke befand sich ein Brustlatz. Die sämmtlichen Holzsachen waren aus Eschen-, Pappel- oder Föhrenholz gefertigt; keine Spur von Buchenholz wurde gefunden. Die Buche war vor dreitausend Jahren in Dänemark noch nicht heimisch, sie ist erst später dort eingeführt worden.

Pfälzer Durst und Appetit.

Wie in München und an anderen Orten des „jenseitigen" Bayern viele Zecher schon in aller Frühe sich an Gerstensaft laben, statt Kaffee, Thee oder Kakao zu schlürfen, gleich der andern zivilisirten Menschheit, so steigen in der Rheinpfalz manche brave Staatsbürger schon beim Grauen des Morgens hinunter in den Weinkeller, „frühmorgens, wenn die Hähne krähen", vor lauter Durst. Freilich, sie können's auch, wachsen doch die Reben beinahe „wild" um diese wackern Zecher herum, so daß sie, sozusagen, im Herbst nur die Hand auszustrecken brauchen, um Trauben zu pflücken. Was dem „Altbayern" das Bier, ist dem Reinpfälzer der Wein. Es ist z. B. eine alte Historie, daß ein Pfälzer Bauer sich von seiner Frau jede Nacht extra wecken ließ, um einen Schoppen Wein zu trinken. Der Tag war ihm zum Durstlöschen zu kurz. Ein anderes Bäuerlein von der Haardt hatte beim Weine in der Hitze des Gefechts sich eine Injurienklage an den Hals gezogen. Er hatte zu viel „gebabbelt" und beim „Babbeln" (Reden, Schwatzen) seinen Nachbar beleidigt. Das führte ihn vor den Strafrichter. Der Richter machte eine strenge Miene und fragte den Beklagten, weshalb er denn im Wirthshaus nicht stille gewesen sei. Unser Bäuerlein antwortete: „Ei, Herr Landrichter, trinke Sie mol vier Schoppe Wei' und sei'n Se dann still!" Ob dem Bäuerlein dieser Milderungsgrund etwas genutzt hat, darüber berichtet die Chronik nichts. Derartige Beispiele von Pfälzer Durst ließen sich verhundertfachen. Doch ein ganz besonderer Beweis für den Durst und den „gesegneten Appetit" der Pfälzer bildet eine verblüffende Statistik von der diesjährigen „Winziger Kerwe" (Kirchweihe in Winzingen bei Neustadt a. d. Haardt), einem pfälzischen Volksfeste. In wenigen Tagen wurden getrunken: 3760 Flaschen Wein, 2510 Liter Faßwein, 104 Flaschen Sekt, 2340 Flaschen Mineralwasser und obendrein noch beinahe 30,000 Liter Bier. Der auf dieser „Kerwe" entwickelte Appetit liefert nicht weniger imposante Ziffern. Es wurden nach dieser Statistik verzehrt: ein am Spieß gebratener Ochse, 800 Laib Brod, 27 Schweine, 3 Kälber, 1 Mastkalb; 3210 Bratwürste, 2000 Regensburger Würste, 14 Zentner Ochsenfleisch, etwa 1000 Pfund Leberwurst und beinahe ebensoviel Griebenwurst, 90 Gänse, 85 Enten, 105 Hähne, 3 Rehe, 26 Schinken und 16 Zentner Sauerkraut. Man sieht: der Appetit hält dem unheimlichen Durst der Pfälzer die Waage. Wenn es wahr ist, was einmal ein berühmter Franzose sagte: „Was der Mensch ißt, das ist er", so ist es begreiflich, daß die Pfälzer „Krischer" sind, und für die idealen Dinge dieser Welt, für die schönen Künste, für ihre Dichter, wie August Becker u. s. w., verhältnißmäßig wenig Interesse haben. Dafür freilich sind sie ein höchst gemüthliches lebenslustiges Völkchen, mit dem Wahlspruch: Man lebt nur einmal!

— Er auch. — Ich bin vollkommen Selfmademann. Ich habe mein Leben barfuß begonnen. — Ich auch, denken Sie, ich bin in Stiefeln auf die Welt gekommen?!

Ein kommunistisches Dorf in Ungarn.

Aus Budapest wird berichtet: Daß die balkanischen Serben noch Spuren eines Hauskommunismus aufweisen, ist ziemlich bekannt. Aber gänzlich unbekannt ist die Thatsache, daß hart an der Grenze der abend-westeuropäischen Kultur ein ganzes Dorf existirt, in welchem noch kommunistische Haus- und Familienverwaltung existirt. Es ist dies das Gebirgsdorf Tschitschmang im Trencsiner Komitat. Aus diesem Orte stammt eine besondere Art der „Rastelbinder": die mit Glaswaaren und Töpfereien hausirenden Slovaken. Die Einrichtungen sind daselbst folgende: Der unbewegliche Familienbesitz ist untheilbar und unverkäuflich. Fast alle männlichen Mitglieder der Familie leben einen großen Theil des Jahres außerhalb der Heimath und leben von dem oben erwähnten Hausirhandel. Was ein Jeder verdient, schickt er heim, dort kommt es in eine gemeinsame Kiste und wird am Schlusse des Jahres gleichmäßig vertheilt. Mit dem erreichten 24. Lebensjahre ist jeder Bursche verpflichtet, ein Weib zu nehmen und dasselbe der Familie als Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen. Die Verwaltung führt der Familienälteste oder ein gewähltes Familienoberhaupt. Ebenso primitiv wie die Verwaltung ist auch die Lebensweise dieser Leute. Jeder erzeugt selbst, was er an Kleidung und Geräthen braucht, und man kann zur Winterszeit die Männer sogar spinnen sehen.

Die Diamanten des Stahls.

Nach der Chemiker-Zeitung wurde jüngst in einer Sitzung der Académie des sciences in Paris eine Arbeit von Rossel über die Diamanten des Stahls verlesen. Moissan hat dadurch diamantartige Kohlenstoffkrystalle erhalten, daß er bei 3000 Grad geschmolzenes Eisen mit Kohle sättigte und unter hohem Druck abkühlte. Dies brachte den Verfasser auf den Gedanken, daß die sehr harten Stahlsorten, welche bei sehr hoher Temperatur in den Stahlfabriken hergestellt und unter hohem Drucke abgekühlt werden, Kohlenstoff enthalten müßten, welcher dieselben Formen und Eigenschaften hat, wie die von Moissan beschriebenen Diamaten. Er behandelte verschiedene Proben Stahl, indem er dieselben mit starken Säuren auflöste; die Rückstände wurden nacheinander mit konz. Salpetersäure, geschmolzenem Kaliumchlorat, konz. Flourwasserstoffsäure und starker Schwefelsäure behandelt. Rossol fand in einer großen Zahl von Proben krystallisirte Rückstände, welche durchscheinend, durch die genannten Behandlungsweisen nicht löslich waren und die von Moissan angegebenen Eigenschaften besaßen. Diese Rückstände krystallisirten bald in regulären Octaëdern von geringer Dimension, bald sind es ebenso durchscheinende Splitter von größerer Dimension, die leicht einen Durchmesser von 0,5 Millimeter erreichen. Diese Krystalle verbrennen in Sauerstoff unter Bildung von Kohlensäure; sie absorbiren das Licht, geben aber mit polarisirtem Lichte keine Färbung. Sie sind außerordentlich hart, ritzen Korund, sind aber sehr spröde.

Schmugglerlist.

Aus Triest wird folgendes artige Geschichtchen erzählt: Seit einigen Tagen passirte hier jeden Nachmittag ein Kindermädchen mit einem dichtverhangenen Wägelchen die Miarmarstraße, um am selben Nachmittage, wenn die Sonne noch mit versengender Gluth herabschien, in die Stadt zurückzukehren. Die Verzehrungssteuerbeamten, die natürlich alle Vorgänge auf der Straße mit begreiflichem Interesse verfolgen, konnten sich des Mitleides mit dem kleinen Wurm, der alle Tage in der größten Hitze spazieren geführt wurde, nicht erwehren. Aber auch ein Verdacht regte sich in ihnen, und vorgestern hielten sie das Kindermädchen sowie eine dem Wagen folgende Frau, anscheinend die „Mama" des Kleinen, an und erbaten sich die Erlaubniß, das Kind ansehen zu dürfen. Hierauf großer Protest. Das Kind sei krank und dürfe nicht gestört werden; die klugen Finanzer aber ließen sich kein X für ein U vormachen und zogen den Vorhang zurück, der bestimmt war, das Kind vor den Sonnenstrahlen zu schützen. Zu ihrem Erstaunen fanden sie auf den Kissen eine prächtige — Puppe, der Wagen selbst aber enthielt, wie sich bei näherer Besichtigung ergab, in verschiedenen Blechkassetten einen halber Hektoliter Spiritus. Nun wurden alle Drei auf den Magistrat geführt, von wo die „Madam" nach erfolgter Einvernahme entlassen, während das Kindermädchen dem Gefangenenhause eingeliefert wurde.

— Ein böser Nachbar. — A.: Wer ist denn da, — Ich bin's, Nachbar Schmidt! — A.: Was fällt Ihnen denn ein, Nachts drei Uhr so fürchterlich an meiner Glocke zu läuten, was wollen Sie denn eigentlich? — Schmidt: Sie haben mir geschrieben, daß ich den Bauplan zu jeder Zeit einsehen kann, nun bin ich da!